

Diskussionsgrundlage für den Entwurf des Parteiprogramms

Autorengruppe des Parteivorstandes der DKP: Willi Gerns, Nina Hager, Hans Heinz Holz, Leo Mayer

1 Präambel

2 Wir leben in einer Zeit, in der mit der weiteren Internationalisierung ökonomischer Prozesse und
3 der wissenschaftlich-technischen Revolution unermessliche Möglichkeiten entstehen, um die
4 Schöpferkraft der Menschen und die Produktivität ihrer Arbeit zu entfalten. Hunger und Elend
5 könnten weltweit überwunden werden. Das Grundrecht auf Arbeit könnte verwirklicht und die
6 Arbeitszeit auf ein solches Maß reduziert werden, das Raum für eine sinnvolle Freizeitgestal-
7 tung, für Familie, Bildung und Kultur, für Kreativität schafft. Ein würdiges Leben für alle Men-
8 schen wäre möglich. Zugleich könnte die Erde für künftige Generationen als lebensfähiges
9 Ökosystem erhalten werden. Die wachsenden Möglichkeiten der Kommunikation öffnen neue
10 Perspektiven für die Entwicklung der Weltkultur und die Emanzipation der Menschen.

11 Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Unter kapitalistischen Produktionsverhältnissen dienen
12 die Entwicklung der Produktivkräfte und die Globalisierung allein der Kapitalverwertung. Der
13 wissenschaftlich-technische Fortschritt wird missbraucht um immer größere Profite für die Be-
14 sitzer der Produktionsmittel, die Kapitalisten zu erzielen. Die Arbeiter und Angestellten werden
15 zu noch schärferer Arbeitshetze gezwungen, ihre Arbeitsplätze werden wegrationalisiert, die
16 Massenarbeitslosigkeit steigt. Die in der Vergangenheit erkämpften sozialen Errungenschaften
17 der Arbeiterklasse werden zerschlagen. Die Entwicklungsländer werden im erbarmungslosen
18 internationalen Konkurrenzkampf völlig an den Rand gedrängt. Die Völker dieser Länder verar-
19 men immer mehr, Millionen Menschen sterben an Hunger, Armutskrankheiten und fehlender
20 Gesundheitsversorgung. Wissenschaft und Technik werden zur Entwicklung immer verheeren-
21 der Massenvernichtungswaffen pervertiert. Der Weltherrschaftsanspruch der imperialistischen
22 Metropolen, ihr Kampf um die Aufteilung von Rohstoffquellen, Absatzmärkten und Einflusszo-
23 nen fördert militärische Konflikte überall auf der Welt. Der Krieg wird zum permanenten Zu-
24 stand. Die Zerstörung der natürlichen Umwelt schreitet voran.

25 Das die kapitalistische Gesellschaft bestimmende Profitprinzip wird zu einer Gefahr für den
26 Fortbestand der menschlichen Zivilisation.

27 Gegen diese vom Imperialismus ausgehenden Bedrohungen formiert sich Widerstand: in der
28 Arbeiterbewegung, in der Friedens- und Antiglobalisierungsbewegung, im Protest der Völker in
29 den Entwicklungsländern. „Eine andere Welt ist möglich“, diese Losung mobilisiert Menschen
30 unterschiedlicher parteipolitischer und weltanschaulicher Orientierung überall auf der Welt.

31 Die Deutsche Kommunistische Partei ist Teil dieser Bewegungen. Ihre Mitglieder wirken aktiv
32 für deren unmittelbare Anliegen und dafür, die vielfältigen Kräfte zu vereinen, um Vorausset-
33 zungen dafür zu schaffen, dass der Widerstand und die Abwehrkämpfe in eine gemeinsame
34 Offensive für die Interessen und Bedürfnisse all jener, die vom Monopolkapitalismus ausge-
35 beutet und unterdrückt werden, münden können.

36 Sie sind zugleich bemüht die Erkenntnis zu verbreiten, dass die Beseitigung der Ursachen von
37 Ausbeutung und Entfremdung, von Arbeitshetze und Arbeitslosigkeit, von Armut, Hunger und
38 Obdachlosigkeit, von Krieg und Unterdrückung, der Zerstörung unserer natürlichen Umwelt
39 nicht möglich ist, wenn man im Rahmen der Profitlogik des Kapitals verbleibt! Notwendig ist der
40 revolutionäre Bruch mit den kapitalistischen Macht- und Eigentumsverhältnissen, die Überwin-
41 dung des Kapitalismus durch eine Gesellschaft, die auf Gemeineigentum an den wichtigsten
42 Produktionsmitteln und die politische Macht des arbeitenden Volkes gründet. Diese Gesell-
43 schaft ist der Sozialismus.

44 In ihrem Kampf um eine bessere Welt hat die Arbeiterbewegung großartige Siege errungen und
45 bittere Niederlagen erlitten. Aber auch die tiefsten Niederlagen haben die arbeitenden Men-
46 schen nicht abgehalten, den Kampf um die Menschenrechte weiterzuführen. Denn das Streben
47 der Menschen nach Gerechtigkeit, nach Würde und Solidarität ist nicht zu ersticken.

48 Die Zerstörung des Sozialismus in Osteuropa war die bisher tiefste, bis heute nicht überwunde-
49 ne Niederlage für die internationale Arbeiterbewegung, für alle progressiven Kräfte, ja sogar für

50 die bürgerliche Aufklärung. Heute verkünden die Propagandisten des Kapitals, dass der Sozialismus
51 endgültig besiegt und die menschliche Geschichte zu Ende sei. Der Kapitalismus sei
52 ewig und ohne Alternative. Dabei ist es der Kapitalismus der keine Zukunft hat. Denn seine
53 Unfähigkeit die ihm innewohnenden Widersprüche zu lösen, wird immer offensichtlicher. Sie
54 müssen durch den Klassenkampf für eine neue Gesellschaftsordnung, durch den Sozialismus
55 überwunden werden.

56 Die DKP ist eine revolutionäre Partei der Arbeiterklasse. Sie ist hervorgegangen aus dem
57 Kampf der deutschen Arbeiterbewegung gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung,
58 gegen Militarismus und Krieg. Sie steht in der Tradition der revolutionären deutschen Sozialdemokratie
59 und der Kommunistischen Partei Deutschlands. In ihr lebt das Erbe des antifaschistischen
60 Widerstands und des Ringens um einen antifaschistisch-demokratischen Neubeginn
61 nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus. In der heutigen DKP vereinigen sich die Erfahrungen
62 des Kampfes gegen die Spaltung Deutschlands und die Remilitarisierung, des Aufbegehrens
63 der 68er Bewegung, der Klassenkämpfe in der Alt-Bundesrepublik mit den Lehren des Aufbaus
64 einer antifaschistisch-demokratischen Ordnung und des Sozialismus in der DDR

65 Politischer Kompass und wissenschaftliches Fundament der Politik der DKP ist der Marxismus,
66 das von Marx, Engels und Lenin begründete und anderen Wissenschaftlern weiterentwickelte
67 Theoriesystem. Die DKP ist bemüht den Marxismus auf die konkreten Bedingungen des Klassenkampfes
68 in unserer Zeit anzuwenden und weiter zu entwickeln.

69 Die Arbeiterklasse aller Länder hat gemeinsame Gegenwarts- und Zukunftsinteressen. Sie zu
70 verwirklichen erfordert ein internationalistisches, solidarisches Zusammenwirken über Ländergrenzen
71 und Kontinente hinweg. Das gilt heute, angesichts des als Globalisierung bezeichneten
72 neuen Schubs imperialistischer Internationalisierung im Interesse des transnationalen Monopolkapitals
73 und der Integrationsprozesse in der EU, mehr denn je. Darum verbindet die DKP in
74 ihrer Politik die entschiedene Vertretung der Anliegen des arbeitenden Volkes der Bundesrepublik
75 mit konsequentem Handeln entsprechend der Prinzipien des proletarischen Internationalismus.
76 Solidarisch steht sie an der Seite der fortschrittlichen Kräfte, die gegen den Imperialismus
77 kämpfen. Sie ist bemüht, alles in ihren Kräften stehende zu leisten für ein engeres Zusammenwirken
78 der kommunistischen Parteien - bilateral, im EU-Raum und im globalen Rahmen.

79 Der Sozialismus ist das unverrückbare Ziel der DKP. Für dieses Ziel die Mehrheit des arbeitenden
80 Volkes zu gewinnen, die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen auf den Kampf für
81 dieses Ziel vorzubereiten – darum geht es der DKP.

82

83 **I. Imperialismus heute**

84 **Globalisierung**

85 Getrieben von der kapitalistischen Konkurrenz und dem technischen Fortschritt ist die Internationalisierung
86 der Ökonomie rasch vorangeschritten und in Widerspruch zu den beschränkten
87 Möglichkeiten nationaler Wirtschaftspolitik geraten. Nationale Wirtschaftsschranken wurden
88 niedergerissen, die Märkte geöffnet und die Regulierungsfunktion der Nationalstaaten untergraben.
89 Der Weltmarkt wird zunehmend zu einem unbehinderten Operationsfeld für das internationale
90 Kapital und einem einheitlichen Feld der kapitalistischen Konkurrenz. Diese Entwicklungsphase
91 des Kapitalismus wird Globalisierung genannt.

92 Die Zeit der Systemkonkurrenz mit den sozialistischen Staaten war nicht nur eine zeitweilige
93 Unterbrechung des Austragens zwischenimperialistischer Widersprüche. Unter dem Druck der
94 Systemkonkurrenz und in ihrem Schatten vollzog sich ein globaler Strukturwandel. Es bildeten
95 sich Strukturen eines transnationalen Kapitalismus heraus, dessen Kern die transnationalen
96 Konzerne und Finanzgruppen – das transnationale Finanzkapital – bildet. Die Transnationalen
97 Konzerne sind durch die intensiviertere Ausbeutung des Weltmarktes, aber hauptsächlich durch
98 die grenzüberschreitende Zentralisation des Kapitals entstanden. Dieses Kapital hat solche
99 Dimensionen erreicht, dass es sich nur noch global verwerten kann.

100 Die Globalisierung ist nicht wie früher nur durch internationalen Handel und Warenmärkte ge-
101 prägt, sondern auch durch die Herausbildung eines internationalen Finanzmarktes und vor al-
102 lem durch die Vernetzung von Kapital und Produktion.

103 Die Weltwirtschaft wird von wenigen transnationalen bzw. multinationalen Konzernen be-
104 herrscht. Das transnationale Kapital dringt in all seinen Formen – beschleunigt durch die Dere-
105 gulierung der Finanzmärkte, sowie gestützt auf die modernen Transport-, Verkehrs- und Kom-
106 munikationstechnologien – in die letzten Winkel der Erde vor und diktiert die Bedingungen von
107 Produktion, Arbeit und Leben.

108 Der sprunghaft zunehmende Umfang der Handelsbeziehungen, vor allem aber der Ausländi-
109 schen Direktinvestitionen zwischen den imperialistischen Zentren haben widersprüchliche Aus-
110 wirkungen. Die neuen Strukturen untermauern die gegenseitige ökonomische Abhängigkeit
111 zwischen den imperialistischen Zentren und verschärfen gleichzeitig die Konkurrenz der Kon-
112 zerne.

113 Die Konzerne mit den kürzesten Entwicklungszeiten, den fortgeschrittensten Technologien, den
114 niedrigsten Produktionskosten und Preisen, dem verzweigtesten Vertriebssystem und den
115 größten Kapitalreserven verdrängen ihre Konkurrenten vom Markt. Die Jagd nach internationa-
116 ler Konkurrenzfähigkeit und Profit ist mit einem verheerenden Raubbau an Menschen, Roh-
117 stoffen und Wäldern, an Wasser, Böden und Klima verbunden. Global operierende Konzerne
118 senken ihre Produktionskosten, indem sie sich die Vorteile global angelegter Kapital-, Rohstoff-
119 und Materialbeschaffung, weltweiter Rekrutierung von Arbeitskräften, Internationalisierung der
120 Produktion und des Zuliefer-Systems zunutze machen. Die Transnationalen Konzerne gehen
121 zunehmend dazu über, ihren gesamten Produktionsprozess aufzubrechen und in einem globa-
122 len Entwicklungs- und Produktionsnetzwerk so über die Welt zu verteilen, dass die jeweiligen
123 regionalen Vorteile bestmöglich genutzt werden können. Über die Welt verstreut verbinden sie
124 in einem konzerninternen Netzwerk die technologischen Vorteile mit Niedriglohn in auswärtigen
125 Standorten und organisieren Zulieferungen und Produktion über verschiedene Unternehmen in
126 der ganzen Welt. Bei ihnen ist – und das ist eine neue Erscheinung – die Internationalisierung
127 der Mehrwertproduktion die bestimmende Erscheinung. Ent-Industrialisierung und gleichzeitiger
128 Aufbau modernster Fertigung wird zu einer globalen Erscheinung.

129 Daraus folgt für die Arbeiterbewegung, dass sie sich entlang dieser globalen Produktionsnetz-
130 werke organisieren muss, um Gegenmacht innerhalb der Transnationalen Konzerne entwickeln
131 zu können.

132 Diese globalen Produktionsnetzwerke führen aber auch dazu, dass sich die Beziehungen zwi-
133 schen den imperialistischen Ländern auf eine neue Stufe der internationalen Arbeitsteilung
134 gründen.

135

136 **Neue Qualität der Spekulation**

137 Senkung der Produktions- und Arbeitskosten, ungleicher Tausch, staatliche Umverteilung und
138 eine neue Schicht Wohlhabender haben privaten Reichtum und Geldkapital zu bislang unge-
139 ahnten Höhen anwachsen lassen. Die Unternehmen investieren zunehmende Teile der Gewin-
140 ne nicht mehr produktiv in der Realwirtschaft, denn die potenziellen Produktionskapazitäten
141 überschreiten bei weitem die Aufnahmefähigkeit des Marktes. Das überschüssige Geldkapital
142 hat sich neben den Banken bei den institutionellen Anlegern, den Versicherungsgesellschaften,
143 Pensionsfonds, Investmentgesellschaften und Risiko-Fonds angesammelt. Diese Fonds um-
144 kreisen die Erde auf der Suche nach der höchsten Profitrate. Nur durch rücksichtslose Steige-
145 rung der Unternehmenswerte – Shareholder Value Orientierung – und die Plünderung der öf-
146 fentlichen Kassen lässt sich der Zinshunger des Geldkapitals stillen. Die Spekulation wird zu
147 einem effektiven Mittel zur Aneignung des gesellschaftlichen Reichtums und erhält besondere
148 Vorrechte. Mit dem Kredithunger der staatlichen Defizithaushalte nimmt die Spekulation einen
149 neuen Charakter an. Spekulationsobjekte sind nicht mehr nur bestimmte Aktienwerte und Un-
150 ternehmen, sondern die Währung eines Landes. So diktiert die internationalen Finanzmärkte
151 die nationale Wirtschaftspolitik. Je abhängiger die Staaten vom Wohlwollen der Anleger wer-
152 den, umso rücksichtsloser begünstigen die Regierungen diese privilegierte Minderheit der Be-

153 sitzer von Geldvermögen. So wurde die Staatsverschuldung nicht nur zu einer wesentlichen
154 Quelle des Profits sondern auch zum Instrument, mit dem das transnationale Finanzkapital sei-
155 ne Macht über die Staaten errichtete.

156 Der vom Transnationalen Kapital angelegte Maßstab ist der im globalen Vergleich erzielbare
157 Höchstprofit. Wer unter diesem Gesichtspunkt nicht verwertbar ist, wird vom gesellschaftlichen
158 Leben ausgeschlossen. Dies betrifft sowohl Menschen in einer Gesellschaft als auch ganze
159 Länder und Regionen. In der Folge wird die Kluft zwischen Nord und Süd, zwischen Reich und
160 Arm immer größer. Die Armut nimmt in allen Teilen der Welt zu.

161

162 **Zwei Tendenzen: Globalisierung und Blockbildung**

163 In diesem Internationalisierungsprozess treten zwei gegensätzliche Tendenzen hervor: Die
164 Herausbildung Transnationaler Konzerne durch grenz- und kontinentüberschreitende Zentrali-
165 sation des Kapitals und gleichzeitig die Herausbildung regionaler ökonomisch-politischer
166 Machtzentren als Operationsbasen dieser Kapitalgruppen. Beide Entwicklungen kommen aus
167 derselben Quelle. Sie entspringen dem Zwang des Kapitals nach grenzenloser Expansion und
168 Verwertung unter Bedingungen einer Produktivkraftentwicklung, deren Anforderungen die na-
169 tionalen Grenzen sprengen und übernationale Organisationsformen der Produktion verlangen.

170

171 **Transnationales Kontrollregime**

172 Mit der Transnationalisierung des Kapitals und im Umfeld internationaler Regulierungseinrich-
173 tungen bildet sich eine transnationale Finanzbourgeoisie heraus, die ihre eigenen Interessen
174 verfolgt. Diese stehen nicht nur im Gegensatz zur Arbeiterklasse und zu nichtmonopolistischen
175 Schichten, sondern häufig auch im Widerspruch zu Interessen der nationalen Bourgeoisien
176 bzw. von Konzernen, die den protektionistischen Schutz des Nationalstaates oder eines regio-
177 nalen Blockes vor der Weltmarktkonkurrenz benötigen.

178 Für die transnationale Monopolbourgeoisie wird es zu einem objektiven Erfordernis, ein trans-
179 nationales Kontrollregime zu schaffen, das in der Lage ist, ihre politische Macht auf regionaler
180 und tendenziell auf globaler Ebene zu konsolidieren. Für sie ist der Aufbau einer Gewaltma-
181 schinerie zur Sicherung ihrer Herrschaft, zur Bändigung der ungeheuren Krisenpotentiale der
182 kapitalistischen Weltwirtschaft und zur Regulierung zwischenimperialistischer Widersprüche
183 unverzichtbar.

184 Die wirtschaftlichen, politischen, militärischen und ideologischen Elemente des neuen Systems
185 der Weltherrschaft sind eng miteinander verzahnt. In diesem Prozess werden alte und neue
186 supranationale Institutionen zu Hilfe genommen. Die Transnationalen Konzerne eignen sich
187 Funktionen und Züge von Souveränität an, die bisher nur den Nationalstaaten eigen waren. Das
188 Hauptelement dieser transnationalen Macht sind jedoch die Nationalstaaten, die einer tief grei-
189 fende Veränderung ihrer Rolle unterworfen werden. Der staatsmonopolistische Kapitalismus
190 wandelt sich. Die direkte Unternehmertätigkeit des Staates wird immer mehr zurückgenommen.
191 In anderen Bereichen wie in der Forschungs-, Entwicklungs- und Steuerpolitik wird er noch
192 mehr zum direkten Dienstleister für das Kapital. Immer mehr Instrumente des staatsmonopoli-
193 stischen Kapitalismus werden auf die supranationale Ebene übertragen. Es entstehen Elemente
194 quasistaatsmonopolistischer Regulierung im globalen Rahmen.

195 Neoliberalismus und Instrumente des staatsmonopolistischen Kapitalismus verbinden sich mit-
196 einander und treiben sich gegenseitig voran.

197

198 **Krise der bürgerlichen Demokratie**

199 Dieser Prozess ist mit Auseinandersetzungen innerhalb der herrschenden Klasse und mit einer
200 Krise der Nationalstaaten und der bürgerlichen Demokratie verbunden. Der Staat wird zum
201 Verwalter einer Politik, die weitgehend außerhalb seiner Souveränität beschlossen wird. Politik
202 wird ganz unverblümt gegen die Bevölkerungsmehrheit gemacht. An die Stelle der sozialen

203 Integration tritt die Konfrontation. Auf diese Weise verliert der bürgerliche Staat tendenziell sei-
204 ne Fähigkeit zur sozialen und politischen Vermittlung, weil die Basis für eine Organisierung sta-
205 bilerer sozialer Kompromisse, die größere Teile der Gesellschaft einbeziehen, verloren geht. So
206 wird die bürgerliche Demokratie ausgehöhlt und verliert ihren Inhalt. Bei Beibehaltung formaler
207 Demokratie wird der Übergang vom "Sozialstaat" zum schlanken, autoritären "Sicherheitsstaat"
208 vollzogen. Die Strategie des „permanenten Krieges“ gegen den Terror hat sich dabei als wirk-
209 sames Mittel erwiesen, die demokratischen Rechte anzugreifen und die Freiheit der Masse der
210 Bevölkerung einzuschränken.

211

212 **Kampf um Marktanteile**

213 Die Kapitalexpansion schafft in einer Welt, in der es keine "weißen Flecken" auf der Landkarte
214 mehr gibt, auf die sich die Ausdehnung richten könnte, notwendig Konflikte um Märkte, Roh-
215 stoffquellen, Investitionschancen und Innovationsvorteile. Das rasche Wachstum der Produktion
216 im Zuge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts führt notwendig zu dem Bestreben, im-
217 mer größere Marktanteile zu gewinnen bzw. immer mehr regionale Märkte zu beherrschen. Die
218 Entwicklung der Produktivkräfte und Produktionsmittel hat einen Investitionsbedarf hervorge-
219 bracht, der das materielle Vermögen von kleinen und mittleren Unternehmen, oft sogar Gross-
220 unternehmen übersteigt. Die Bereitstellung von Investitionskapital ist zum wesentlichen Ent-
221 wicklungs- und Überlebensfaktor geworden. Auf dieser Basis hat das Finanzkapital eine eigen-
222 ständige und führende Rolle gewonnen, die schon Lenin treffend charakterisiert hat.

223 Die aus der Produktion gezogenen Gewinne werden mehr und mehr in Geldkapital verwandelt,
224 das sich der Produktion gegenüber gleichgültig verhält und nur noch der schnellstmöglichen
225 weiteren Kapitalakkumulation dient. Die Expansion dieses in großem Umfang spekulativ einge-
226 setzten Kapitals überschreitet die Grenzen nationaler und regionaler Wirtschaftsräume. Da der
227 Produktionszuwachs die Verwertungsmöglichkeiten übersteigt, kann ein Grossteil des akkumu-
228 lierten Kapitals nicht mehr gewinnbringend in neuen Produktionsmitteln investiert werden und
229 wird stattdessen zum Erwerb kompletierender und konkurrierender Betriebe eingesetzt. Die
230 Zahl der Übernahmen und Fusionen ist sprunghaft angestiegen. Kapital kauft Kapital und si-
231 chert sich damit einen größeren Marktanteil.

232

233 **Konkurrenz und Nationalstaat**

234 Aber auch für die spekulative Kapitalexpansion bleibt die Produktionssphäre die unentbehrliche
235 Grundlage. Die Unterordnung unter die Macht der Transnationalen Konzerne beseitigt nicht die
236 Fortexistenz eigener Produktionsstrukturen unterhalb der Ebene der transnationalen Vernet-
237 zung in nationalem Rahmen. Kauffähige Konsumentenschichten sind nötig, und deren Bestand
238 erfordert auch eine lokale Differenzierung der Produktion, in der sie beschäftigt sind. Aus die-
239 sem Geflecht örtlicher und grenzüberschreitender Faktoren ergeben sich auseinander streben-
240 de Interessen, die sich im politischen Feld der Nationalstaaten ausdrücken.

241 So streben die Transnationalen Konzerne zwar einerseits zu weiter greifenden Verflechtungen,
242 dank derer sie auch die Regulierungsfunktionen der Nationalstaaten unterlaufen können; ande-
243 rerseits bleiben die Nationalstaaten unentbehrliche politische Machtfaktoren. Die Konzerne in-
244 strumentalisieren sie beim Kampf um Marktanteile, bei der Kontrolle über Einflusszonen und
245 Handelswege, bei der Absicherung von Kapitalinvestitionen usw.

246 Die Transnationalen Konzerne führen den Konkurrenzkampf nicht nur mit ökonomischen Mit-
247 teln, sondern nutzen das nationalstaatliche bzw. Blockpotential für ihre Expansionsziele und die
248 Stärkung der internationalen Konkurrenzfähigkeit: Anheben von Subventionen, europäischer
249 Industriepolitik bis zum politischen Einfluss des Nationalstaates bzw. der regionalen transnatio-
250 nalen Blockinstitutionen auf internationale Gremien und Organisationen.

251

252 **Kooperation, Konkurrenz und Machtkampf**

253 Widerstreitende Interessen führen zu Konflikten zwischen den Kapitalgruppen, die dann auch
254 unter Ausnutzung staatlicher Machtmittel ausgetragen werden, welche die Konzerne aufgrund
255 ihrer Herkunft und ökonomischer Verankerung mobilisieren können. Handelskriege und Kon-
256 flikte in den internationalen Organisationen wie WTO, UNCTAD, IWF sind Anzeichen solcher
257 Konfrontationen. Allerdings verfeinert der globale Kapitalismus sein Regulierungssystem, so
258 dass es zeitweilig immer wieder zu gemeinsamen Handlungsstrategien gegenüber dem auszu-
259 beutenden „Rest der Welt“ kommt. Kooperation und Konkurrenz sind die widersprüchlichen
260 Tendenzen des globalen Kapitalismus, von denen die eine oder andere jeweils vorrangig sein
261 kann.

262 Die ungleiche Entwicklung der imperialistischen Staaten und Blöcke ist sowohl eine Folge als
263 auch wieder eine Ursache der ungleichen Entwicklung der transnationalen Kapitalgruppen.
264 Nachteile aus der Ungleichheit im Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt werden auch durch den
265 Einsatz von staatlichen Machtmitteln ausgeglichen. Es gibt einen Protektionismus der Metro-
266 polmächte, es gibt die politisch-militärische Einflussnahme zugunsten der Konzerne aus dem
267 eigenen Bereich, es gibt einseitige Förderungsmassnahmen und vieles andere mehr. So haben
268 nationale Firmensitze nach wie vor große machtpolitische Bedeutung. Nur bedeutet dies kei-
269 neswegs die Zugehörigkeit zu einer Nation oder die Verbundenheit mit einer Heimat. Es sind
270 die günstigsten Verwertungsbedingungen und Vorteile beim Kampf um die Eroberung und Be-
271 herrschung von Märkten, um die es geht. Die firmengeschichtliche Bindung an einen Standort
272 und die beschäftigungspolitischen Zwänge, denen der Staat unterliegt, schaffen oft die besten
273 Voraussetzungen für den Druck auf die dortigen politischen Instanzen.

274 Nicht zuletzt gibt es auch die verdeckten Interventionen durch Schürung bürgerkriegsähnlicher
275 Kampfhandlungen.

276 Ein und dieselbe "Daseinsform", in der das Kapital sich bildet, erhält und reproduziert, das "ab-
277 solute Gesetz der Produktion des Mehrwerts" (Marx), bedingt zugleich die Tendenz zur Aufhe-
278 bung staatlich begrenzter und sich schützender Volks- und Regionalwirtschaften und ebenso
279 die Tendenz zu verschärfter Konkurrenz von historisch-geographisch unterschiedenen Wirt-
280 schaftsböcken. Die Globalisierung vollzieht sich zugleich in der Zusammenarbeit wie im Macht-
281 kampf der Metropolen. Diese widersprüchliche Verfassung des Kapitalismus ist Ausdruck seiner
282 allgemeinen Grundstruktur. Der besondere Widerspruch zwischen antagonistischer Metro-
283 polenbildung und Globalisierung ist die Form des Imperialismus unter den Bedingungen der
284 Überakkumulation. Der Kampf um die globale Kapitalexpansion ist ein Kampf konkurrierender
285 Kapitalgruppen um die Eroberung monopolistischer Positionen, der von nationalen und regio-
286 nalen Standorten aus geführt wird.

287

288 **Krieg und neuer Kolonialismus**

289 Aus dieser Ambivalenz des Imperialismus heute folgen die unterschiedlichen Richtungen seiner
290 Aggressivität. Einerseits wendet sich das Gewalt- und Unterdrückungspotential der Metropolen
291 in gemeinsamer Aktion gegen alle, die sich der Unterwerfung unter die Vorherrschaft der Kapi-
292 talmächte widersetzen. Die NATO-Intervention gegen Jugoslawien ist ein Musterfall für diese
293 koordinierte Aktion konkurrierender Metropolen. Im Rahmen dieser Intervention wurden dann
294 auch noch die konkurrierenden Interessen der beteiligten Staaten ausgetragen, ungeachtet der
295 gemeinsamen übergeordneten Interessen.

296 Andererseits bauen die Metropolen unabhängig voneinander Instrumente militärischer Bedro-
297 hung und Unterdrückung auf. Die Rüstungsprogramme der Großmächte bereiten ein Waffenar-
298 senal vor, dessen Reichweite und Größenordnung nicht auf die Funktion von Polizeiaktionen
299 zur Sicherung der bestehenden Weltordnung gegen widerstrebende kleinere Länder oder gar
300 gegen Terrorismus und Kriminalität beschränkt ist, sondern als Ausrüstung für weitergehende
301 Auseinandersetzungen zur Verfügung steht.

302 Krise, Militarisierung und Krieg sind prägende Bestandteile der Globalisierung. Es geht um si-
303 cheren Zugriffs auf die Schlüssel-Ressourcen, um die Absicherung der Herrschaft des transna-

304 tionalen Monopolkapitals weltweit, Widerstand gegen Unterdrückung und Armut soll mit militäri-
305 scher Gewalt in Schach gehalten werden.

306 Mit dem „Krieg gegen den Terror“ verstärken die USA die Dominanz gegenüber ihren Konkur-
307 renten und festigen ihre militärische Präsenz rund um den Globus. Die Ostausdehnung der
308 NATO verfolgt das strategische Ziel, Russland auf eine Regionalmacht zu reduzieren und es in
309 ihren Einflussbereich einzugliedern. Die politische, ökonomische aber auch militärische Ein-
310 dämmung und Einkreisung der VR China verfolgt analoge Ziele.

311 Die Politik der USA, der G7 und der NATO besteht gegenwärtig darin, in den verschiedenen
312 geopolitischen Regionen der Welt Spannungen und Instabilität hervorzurufen und aufrechtzuer-
313 halten. Damit soll – trotz der sozialen Krisen – der notwendige Konsens geschaffen werden, der
314 für die Akzeptanz der Rüstungsausgaben erforderlich ist. Zudem bieten diese Instabilitäten oder
315 die „Verletzung der Menschenrechte“ einen Anlass, um sich in die inneren Angelegenheiten
316 dieser Länder einzumischen.

317 Der absolute Weltmachtanspruch der USA, die neue NATO-Strategie, NATO-Osterweiterung,
318 Militärmacht Europa, Verteidigungspolitische Richtlinien der Bundeswehr, Schnelle Eingreif-
319 truppen, neue Rüstungsprogramme, Fusionen zu gigantischen nationalen und transnationalen
320 Rüstungskonzernen, Verflechtung zwischen Rüstungsindustrie und Staat, Neokolonialismus,
321 Wirtschaftskrieg und militärische Aggression: all dies sind Elemente der "Neuen Weltordnung"
322 des Imperialismus. Darin liegen die größten Gefahren für einen für die ganze Menschheit ver-
323 heerenden Krieg.

324

325 **Das Klassenprojekt des Neoliberalismus**

326 Die neue Phase des transnationalen Monopolkapitalismus wird durch das Klassenprojekt des
327 Neoliberalismus begleitet und vorangetrieben. Im Konzept des Neoliberalismus formulieren sich
328 die Interessen des weltmarktorientierten transnationalen Finanzkapitals an weltweiter freier Zir-
329 kulation des Kapitals, Öffnung der Märkte und Aufhebung des nationalen oder sozialen Schut-
330 zes der Arbeitskraft. Der Neoliberalismus integriert die gemeinsamen Interessen des Kapitals
331 an der Entwertung der sozialen Regulation des Staates, da damit auch die Einwirkungsmög-
332 lichkeit der Arbeiterbewegung und der demokratischen Bewegungen auf die Wirtschafts- und
333 Sozialpolitik des Staates untergraben werden. Senkung der Kosten der Arbeitskraft, allgemeiner
334 Sozial- und Lohnabbau, Schwächung der Gewerkschaften, allgemeine Kostenentlastung ent-
335 sprechen den gemeinsamen Interessen des Kapitals. Der Neoliberalismus stützt sich auf die
336 wachsende Schicht der Selbstständigen und der „Leistungsträger“, die über größeres Geldver-
337 mögen verfügen.

338 In der sich international ausweitenden Struktur des staatsmonopolistischen Kapitalismus wächst
339 die Unterdrückungsfunktion des Staates auf nationaler und supranationaler Ebene. Sie zeigt
340 sich in der gesetzlichen Einschränkung von Gewerkschaftsrechten, in Eingriffen in die verfas-
341 sungsmäßigen Freiheitsgarantien der Staatsbürger, in der Ausdehnung der Polizeigewalt, in
342 dem Abbau von Sozialleistungen, in der Ausrichtung der Bildungspolitik auf die Verwertungsin-
343 teressen der Unternehmer, in der Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen, während die In-
344 frastruktur weiter aus öffentlichen Mitteln finanziert wird, im Schutz der Privilegien des großen
345 Kapitals und in der Verhinderung grundlegender Reformen, gegebenenfalls auch mit Gewalt.
346 Dem Souveränitätsverlust des Staates gegenüber dem Kapital steht eine Steigerung des Ge-
347 waltspotentials und seiner Unterdrückungsmechanismen zur Seite, die zum Schutz der priva-
348 ten Kapitalinteressen mobilisiert werden.

349 Beim Konzept des Neoliberalismus handelt es sich um ein gesellschaftliches Gesamtkonzept –
350 um ein neues Modell der Akkumulation, der ökonomischen und politischen Macht, der Ideologie
351 und Kultur. So werden z.B. in einem noch nie da gewesenen Ausmaß die modernen Kommuni-
352 kationsmittel zur Manipulation, geistigen Gleichschaltung und zur Vereinzelung der Menschen
353 eingesetzt. Die modernen Massenmedien erlauben, den Menschen eine „virtuelle Realität“ vor-
354 zugaukeln, die sie ihrer eigenen Lebenserfahrungen, ihrer Identität, Geschichte und Kultur be-
355 raubt. Es geht um die Durchsetzung einer brutalen Veränderung der Lebensweise, der Be-
356 wusstseinsformen und des politischen Verhaltens. Vereinzelung, soziale Unsicherheit, Per-

357 spektivlosigkeit, Entsolidarisierung, Korruption und Gewalt werden zum Gesellschaftskonzept,
358 Geld und Konsum zu den höchsten gesellschaftlichen Werten.

359 Mit der Niederlage des Sozialismus in Osteuropa und der damit einsetzenden Markteuphorie
360 konnte das neoliberale Konzept weltweit seine hegemoniale Stellung durchsetzen. Die sozial-
361 demokratisch geführten Regierungen haben ihm politische Nachhaltigkeit verliehen.

362 Der Neoliberalismus konnte die Verwertungsschwierigkeiten des Kapitals zeitweilig beheben,
363 aber um den Preis der Verschärfung der alten und des Auftauchens neuer Widersprüche. Er hat
364 so viel Zerstörung hervorgerufen, dass die neoliberale Politik auf wachsende Ablehnung stößt.
365 Die neoliberale Hegemonie bekommt Risse.

366

367 **Bedeutung der Arbeit**

368 Der Kapitalismus zerstört mit seinem neoliberalen Konzept, die Arbeitskraft ausschließlich als
369 Kostenfaktor zu sehen, nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch immer mehr den humanen Cha-
370 rakter von Arbeit. Arbeit ist nicht nur entscheidend für die materielle Reproduktion des Men-
371 schen, sie ist auch entscheidend für die soziale Integration und für die Identität des Menschen.
372 Der Mensch ist durch Arbeit zum Menschen geworden, hat sich vermittels der Arbeit geschicht-
373 lich entwickelt. Die Arbeit gehört zum Wesen des Menschen, zu seinen schöpferischen Fähig-
374 keiten. Nur der Mensch gewinnt die Bedingungen seiner Existenz durch Arbeit, durch zweck-
375 mäßige Tätigkeit zur Hervorbringung von Gebrauchswerten für die Befriedigung seiner Bedürf-
376 nisse. In diesem Prozess verändert er nicht nur die Natur, sondern auch sich selbst, entwickelt
377 er die materielle und geistige Kultur, formt er sich als Persönlichkeit. Die Arbeit ist neben der
378 Natur die entscheidende Quelle des gesellschaftlichen Reichtums. Dies gilt für alle Gesell-
379 schaftsordnungen. Im Kapitalismus ist die Arbeit jedoch zugleich die Quelle von Wert und
380 Mehrwert. Das Wesen der kapitalistischen Ausbeutung besteht darin, dass sich die Kapitalisten
381 die unbezahlte Arbeit der Arbeiter und Angestellten in Form des Mehrwerts aneignen. Es geht
382 nicht um die „Befreiung von der Arbeit“, sondern um die Befreiung der Arbeiterklasse von kapi-
383 talistischer Ausbeutung.

384

385 **Die Europäische Union**

386 Europa ist größer als die Europäische Union. Aber die Europäische Union bestimmt ganz we-
387 sentlich die Wirtschaft und die Politik des restlichen Europas. In der Konstruktion der Europäi-
388 schen Union, des Binnenmarktes und der Währungsunion bündeln sich die Interessen der gro-
389 ßen Transnationalen Konzerne an einem großen, von Grenzen und Regularien befreiten Markt.
390 Aus einer Position der Stärke in Westeuropa werden die anderen Märkte angegriffen. Nach ei-
391 ner Phase der Kapitalverflechtung auf westeuropäischer Ebene – bei einem Übergewicht deut-
392 scher Investitionen in den anderen EU-Ländern – beginnt nun ein beschleunigter Prozess
393 transatlantischer Fusionen.

394 Europa wird den Profit- und Machtinteressen des transnationalen Kapitals unterworfen, ohne
395 dass die widerstreitenden Interessen der transnationalen und der nationalen Bourgeoisien auf-
396 gehoben werden. Deshalb ist der Integrationsprozess ein Feld des Konkurrenzkampfes und der
397 politischen Auseinandersetzung. Die europäische Integration bleibt ein Feld der Auseinander-
398 setzung zwischen verschiedenen Kräften der Bourgeoisie, vor allem aber des Kampfes unter-
399 schiedlicher Klassenkräfte.

400 Aufgrund seiner größeren ökonomischen und finanziellen Potenzen hat sich Deutschland die
401 Rolle einer maßgeblichen Führungsmacht angeeignet, die es im Zusammenwirken mit den
402 herrschenden Kreisen Frankreichs auszuüben versucht. Gestützt auf diese Rolle verfolgt das
403 deutsche Finanzkapital erneut die alte Strategie des deutschen Imperialismus eine aggressive
404 wirtschaftliche, politische und militärische Expansionspolitik in Richtung Ost- und Südosteuropa
405 und darüber hinaus von Russland und der Ukraine bis zum Kaukasus und dem Nahen und
406 Mittleren Osten zu betreiben.

407 Die wirtschaftliche und die politische Dynamik drängen die Europäische Union, sich den Kern
408 eines supranationalen Staatsapparates zu verschaffen. Die Europäische Union hat sich zu ei-
409 nem eigenständigen ökonomischen, politischen und militärischen Zentrum neben den USA
410 entwickelt. Die gegenseitigen Beziehungen sind von Kooperation und Konkurrenz geprägt. Die
411 enge wirtschaftliche Verflechtung, vor allem durch die gegenseitigen Ausländischen Direktin-
412 vestitionen, intensivieren die transatlantische Integration, verstärken jedoch gleichzeitig die Kon-
413 kurrenz der Transnationalen Konzerne auf beiden Seiten des Atlantiks.

414 Die Europäische Union strebt nach einer Veränderung der Kräfteverhältnisse, ohne dass sie die
415 Überlegenheit der USA in absehbarer Zeit in Frage stellen könnte. Die ökonomisch stärksten
416 europäischen Länder – allen voran Deutschland – erhöhen unter der Flagge der Europäischen
417 Union ihr eigenes Gewicht in der Weltpolitik und auf den Weltmärkten. So versucht die Berliner
418 Regierung, die außenpolitische und militärische Einigung der Europäischen Union zu forcieren,
419 um damit größere Einflussmöglichkeiten zu erlangen. Der geplante Aufbau einer eigenen Mili-
420 tärmacht dient diesem Ziel, die EU zu einer eigenständigen global agierenden imperialistischen
421 Weltmacht neben den USA zu machen.

422 Auch die Erweiterung der Europäische Union auf 25 und künftig noch mehr Mitgliedstaaten zielt
423 auf die Ein- und Unterordnung der ost- und südosteuropäischen Staaten mit ihren ökonomi-
424 schen Ressourcen und ihrem Arbeitskräftepotential als abhängige Peripherie in die globale Ex-
425 pansionspolitik der EU. Das Ergebnis ist die Herausbildung von hochproduktiven Kernregionen
426 in West und Ost, während das übrige Europa als Zulieferer von Billigarbeitskräften und Billig-
427 produkten und weithin industriell verödetes Umfeld weiter verarmt. Die Standortkonkurrenz wird
428 von den transnationalen Monopolgruppen genutzt, um Löhne, Arbeitsbedingungen und Sozial-
429 standards in ganz Europa immer weiter nach unten zu drücken.

430 Die Anbindung der Länder der Mittelmeerzone zerstört die dortigen Wirtschaftsstrukturen und
431 führt zu zunehmender Armut, Perspektivlosigkeit und gesellschaftlichen Spannungen. Die Eu-
432 ropäische Union versucht, die dadurch ausgelöste Migration durch militärische Mittel unter
433 Kontrolle zu bringen.

434 Gegenwärtig führen die Regierungen aller Länder der Europäischen Union einen Generalangriff
435 auf die in schweren Kämpfen erreichten, sozialen Errungenschaften durch: Generalangriff auf
436 die Rentensysteme, Abbau und Privatisierung der Sozialversicherung, Einführung der Marktge-
437 setze für solch wesentliche öffentliche Dienstleistungen und Bereiche wie Gesundheit, Bildung,
438 Kultur, für Gemeinschaftsgüter wie Wasser und andere Naturressourcen, Deregulierung des
439 Arbeitsmarktes, vor allem die Ausbreitung ungeschützter Arbeitsverhältnisse. Gegen Gewerk-
440 schaften wird zunehmend härter vorgegangen, Immigranten werden kriminalisiert. Im Europa
441 von heute nehmen Arbeitslosigkeit, ungeschützte Arbeitsverhältnisse, Militarisierung nach au-
442 ßen und nach innen durch repressive, Freiheit raubende Gesetze gegen jene, die sich der neo-
443 liberalen Politik entgegenstellen, immer mehr zu.

444 Der dramatische Sozialabbau und das offenkundige Versagen neoliberaler Politik lösen in
445 wachsenden Teilen der Gesellschaft Politikverdrossenheit und Resignation aus. Die Repression
446 erhöht die Perspektivlosigkeit der Betroffenen, produziert Angst, Verzweiflung und die Neigung,
447 irrationalen und rechtsextremistischen politischen Losungen hinterher zu rennen. Populismus,
448 Rassismus und Antisemitismus leben verstärkt wieder auf.

449 Das sozialdemokratische Konzept des "Dritten Weges" ist in Europa gescheitert, weil er dieser
450 Entwicklung nichts entgegengesetzt und sie damit befördert hat. Das schafft neue Möglichkei-
451 ten und erhöht zugleich die Verantwortung für die Linke, die die gegenwärtige Welt verändern
452 will.

453

454 **Ein anderes Europa ist möglich**

455 Europa ist aber nicht nur das Europa der Konzerne, sondern auch das kollektive historische
456 Bewusstsein der Völker über die Katastrophe von Faschismus und Krieg. Europa, das sind
457 auch die ganz eigenen kulturellen, politischen Erfahrungen und sozialen Kämpfe, mit denen die
458 Arbeiterbewegung dem Kapital soziale und demokratische Rechte abgerungen hat. In einem

459 Teil Europas wurde bewiesen, dass eine Gesellschaft ohne kapitalistische Ausbeutung möglich
460 ist.

461 Die weitere Entwicklung der Europäischen Union wird davon abhängen, inwieweit es der ge-
462 werkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung, der globalisierungskritischen Bewegung,
463 den demokratischen Kräften gelingt, im gemeinsamen Handeln die Beherrschung der EU-
464 Institutionen durch das Monopolkapital einzuschränken, diese Institutionen zu demokratisieren
465 und selbst Einfluss auf deren Entscheidungen zu gewinnen. Der imperialistische Charakter der
466 EU-Konstruktion macht jedoch jede Erwartung illusorisch, diese Europäische Union könne ohne
467 einen grundlegenden Umbruch in ihren gesellschaftlichen Verhältnissen zu einem demokrati-
468 schen, zivilen und solidarischen Gegenpol zum US-Imperialismus werden. Nur ein Europa, das
469 gegen den Neoliberalismus und für den Frieden in der Welt arbeitet, würde das internationale
470 Kräfteverhältnis entscheidend verändern.

471

472 **II. Der deutsche Imperialismus**

473 Militärische Gewalt und Krieg sind wieder Mittel deutscher Außenpolitik. Die neue militärische
474 Rolle Deutschlands soll das Gewicht des deutschen Imperialismus in der internationalen Arena
475 auch gegenüber den anderen imperialistischen Konkurrenten entscheidend erhöhen. In der
476 Logik dieser Zielsetzung liegen aggressive ökonomische, politische, kulturelle und auch militäri-
477 sche Aktivitäten, wie die völkerrechtswidrigen Interventionen auf dem Balkan und der Einsatz
478 deutscher Truppen in Afghanistan gezeigt haben. Der Krieg in Jugoslawien wurde genutzt, um
479 als Ordnungsmacht in Osteuropa aufzutreten und den Anspruch des deutschen Imperialismus
480 auf einen ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu bekräftigen.

481 Kein Land bedroht Deutschland. Aber die Herrschenden haben die größten Rüstungsprojekte in
482 der jüngsten Geschichte aufgelegt. Sie verschlingen die Gelder für soziale Reformen, sind eine
483 Gefahr für die Demokratie und bedrohen den Weltfrieden.

484 Über die Frage, wie ihre außenpolitischen, außenwirtschaftlichen und militärpolitischen Interes-
485 sen am besten zu verwirklichen sind, gibt es in der Monopolbourgeoisie und ihren politischen
486 Interessenvertretungen Meinungsunterschiede. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Span-
487 nungsverhältnis zwischen „atlantischer“ und „europäischer“ Orientierung. Einverständnis be-
488 steht in der herrschenden Klasse über die Unverzichtbarkeit des Bündnisses mit dem US-
489 Imperialismus. Dies gerät jedoch in Kollision mit der Tatsache, dass sich Washington über
490 wichtige bundesdeutsche und westeuropäische Interessen hinwegsetzt. Das führt zu Wider-
491 sprüchen bis in das Lager der Regierung und der Monopolbourgeoisie.

492 Im heutigen Umfang wird die friedensfeindliche und unsoziale Politik erst möglich durch den
493 Wegfall der Systemkonkurrenz, der sozialistischen Länder Europas. Der Osten der Bundesre-
494 publik gehört heute innerhalb der Europäischen Union zu den strukturschwächsten Regionen.
495 Dies ist das Resultat eines beispiellosen Rückgewinnungs-, Ausplünderungs- und Restaurati-
496 onsprozesses, der nach der Konterrevolution 1989/90 mit der Wirtschafts- und Währungsunion
497 Anfang Juli 1990 unter der Regie des westdeutschen Kapitals offen einsetzte. In den ersten
498 Jahren danach vollzog sich - im Interesse und zu Nutzen vor allem des Großkapitals - in Ost-
499 deutschland ein historisch einmaliger Vorgang der Liquidierung wirtschaftlicher und wissen-
500 schaftlich-technischer Potenziale sowie der Beseitigung von Arbeitsplätzen. Die Industrie der
501 DDR wurde - bis auf wenige „Filetstücke“ - zerschlagen, staatliche sowie viele kulturelle Institu-
502 tionen wurden „abgewickelt“. Das wissenschaftlich-technische Potenzial der DDR wurde in den
503 Jahren seit 1990 weitgehend zerstört, Hunderttausende Universitäts-, Hoch- und Fachschulab-
504 solventen entlassen. Der Prozess der Enteignung setzte sich fort mit anhaltenden Angriffen auf
505 die Bodenreform, mit dem Verkauf öffentlichen bzw. kommunalen Eigentums, mit dem Renten-
506 strafrecht und der ungleichen Bezahlung zwischen Ost und West. Die Ungleichheit manife-
507 stierte in jahrelanger politischer Strafverfolgung. Durch Sonderregelungen für Ostdeutschland
508 wurde der Verfassungsgrundsatz des Rückwirkungsverbots außer Kraft gesetzt.

509 Im Westen, in der BRD, waren bereits nach 1945 die alten ökonomischen und politischen
510 Machtverhältnisse restauriert worden. Aber die Existenz starker Gewerkschaften und der Druck
511 durch die Systemkonkurrenz zwangen in der Nachkriegszeit auch bürgerlich-konservative

512 Kräfte zur Einsicht, dass Staatsinterventionismus und sozialer Kompromiss zum Erhalt der inne-
513 ren Stabilität erforderlich war. Der Sozialstaatskompromiss hatte aber nicht nur einen sozialpoli-
514 tischen Aspekt, sondern war auch der ökonomischen Entwicklung nützlich: die Sicherung der
515 Masseneinkommen auch in konjunkturellen Schwächeperioden trug zur dynamischen Entwick-
516 lung des Binnenmarktes bei und ermöglichte eine zügige Ausbreitung einer der fordistischen
517 Massenproduktion entsprechende Lebens- und Konsumweise.

518 Die Gewerkschaftsbewegung konnte bedeutende soziale Errungenschaften und Zugeständnis-
519 se von Seiten des Kapitals erkämpfen. Auf dieser Grundlage wirkte die Ideologie der „Sozial-
520 partnerschaft“ zur Entschärfung der Klassenkonflikte. Reformistische Politik hatte einen großen
521 Spielraum und konnte vor diesem Hintergrund die politische und ideologische Hegemonie in der
522 westdeutschen Arbeiterbewegung erringen.

523 Heute ist die Zeit vorbei, wo soziale Kämpfe nahezu gesetzmäßig zu einer Verbesserung der
524 sozialen Rechte und zur Stärkung der Verhandlungsposition der Gewerkschaften geführt ha-
525 ben. Selbst für die Verteidigung von in der Vergangenheit erkämpften Errungenschaften sind
526 heute härteste Kämpfe notwendig, wobei selbst dann das Ergebnis offen ist. Soziale Zuge-
527 ständnisse widersprechen der Logik des heutigen Kapitalismus.

528 An die Stelle der Suche nach dem sozialen Kompromiss tritt die soziale Polarisierung und die
529 Konfrontation. Je niedriger die Kosten, desto größer sind die Gewinne. Die wachsende Zahl der
530 Arbeitslosen wird als Druckmittel eingesetzt, um die Arbeiterbewegung zu schwächen, die Re-
531 gulierung des Arbeitsmarktes und den sozialen und staatlichen Schutz der Arbeitskraft aufzu-
532 brechen, Tarifverträge auszuhebeln, die arbeitenden Menschen zu entwürdigen, und den ge-
533 gesellschaftlich geschaffenen Reichtum zugunsten des Kapitals umzuverteilen. Der Ausfall der
534 Löhne als Nachfragefaktor auf dem Binnenmarkt wird durch gesteigerte Konkurrenz- und Ex-
535 portfähigkeit – dem absoluten Dreh- und Angelpunkt aller Maßnahmen – ausgeglichen. Obwohl
536 heute die Arbeitsproduktivität so stark wie nie zunimmt, wird der dadurch erzeugte Überschuss
537 an gesellschaftlichem Reichtum dem Mechanismus der Umverteilung entzogen. Das transna-
538 tionale Kapital tendiert dazu, jede Investition in die Gesellschaft zu bekämpfen, weil sie als in-
539 akzeptabler Entzug von für den Überlebenskampf auf dem Weltmarkt benötigten Ressourcen
540 betrachten wird. So ist die wachsende und sich verfestigende Armut ein strukturmäßiger und
541 funktioneller Bestandteil dieses auf den Weltmarkt gerichteten Modells.

542 Damit wird aber auch dem Reformismus die ökonomische Basis entzogen. Die Sozialdemokra-
543 tie wird von einer tiefen Krise erfasst und einem Umwandlungsprozess zu einer neoliberalen
544 Partei unterworfen.

545 Unsicherheit im Beruf, unabhängig von Ausbildung und dem Grad der Qualifikation, Unsicher-
546 heit im ganzen Leben, der Zwang, unkalkulierbare Risiken einzugehen, wird allgegenwärtig und
547 wieder zur prägenden Erfahrung der Arbeiterklasse im heutigen Kapitalismus. Nach einigen
548 Jahrzehnten relativer Sicherheit kehrt nun eine Situation zurück, in der jeder plötzlich ein potenti-
549 eller Verlierer ist; in der sich keiner seiner Sache mehr sicher sein kann. Diese totale Verunsich-
550 erung und soziale Entwurzelung der Menschen beweist ein weiteres Mal, dass der Kapitalis-
551 mus nur noch zerstörerische Energien entfesseln kann.

552 Im Rahmen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse sind die menschen- und naturfeindli-
553 chen Auswirkungen dieses Systems nicht aufzuheben. Sie entspringen unausweichlich den
554 Gesetzen der Kapitalakkumulation. Eine andere Gesellschaftsordnung ist daher nötig – und
555 diese ist der Sozialismus.

556

557 **III. Der Sozialismus – die historische Alternative zum Kapita-** 558 **lismus**

559 **Das sozialistische Ziel**

560 Ziel der Deutschen Kommunistischen Partei ist der Sozialismus. Er bildet die grundlegende Al-
561 ternative zum Kapitalismus, den Bruch mit der Geschichte der Ausbeutersysteme. Als erste
562 Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation ist der Sozialismus zugleich eine Etappe

563 auf dem Weg zum Kommunismus, jener Gesellschaft in der es keine Klassen mehr gibt; in der
564 die Arbeit zum Wohle der Gesellschaft erstes Lebensbedürfnis geworden ist; in der die verge-
565 sellschaftete Produktion und die allseitige Entwicklung der Menschen einen solchen Stand er-
566 reicht haben, dass der Grundsatz „Jeder nach seinen Fähigkeiten – Jedem nach seinen Be-
567 dürfnissen“ in die Tat umgesetzt werden kann. „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft
568 mit ihren Klassen und Klassengegensätze tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung ei-
569 nes jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist“ („Manifest der Kommunistischen
570 Partei“). Der Übergang zum Kommunismus wird in einem langen geschichtlichen Prozess durch
571 den Aufbau des Sozialismus vorbereitet.

572 Die sozialistische Gesellschaftsordnung setzt die Erringung der politischen Macht durch die
573 Arbeiterklasse im Bündnis mit den anderen Werktätigen voraus. Sie gründet sich auf das ge-
574 sellschaftliche Eigentum an allen wichtigen Produktionsmitteln, an den Finanzinstituten und
575 Naturressourcen und ermöglicht damit die planvolle Nutzung und Mehrung des gesellschaftli-
576 chen Reichtums zum Wohle des ganzen Volkes. An die Stelle der chaotischen, auf Profitinter-
577 essen ausgerichteten, von Krisen geschüttelten kapitalistischen Konkurrenzwirtschaft tritt eine
578 nach wissenschaftlichen Kriterien geplante, vernünftige, von der Solidarität der Produzenten
579 getragene Produktionsweise. Der Sozialismus überwindet die Ausbeutung des Menschen durch
580 den Menschen und beseitigt die kapitalistischen Klassenprivilegien. Er verwirklicht den Grund-
581 satz: „Jeder nach seinen Fähigkeiten – Jedem nach seinen Leistungen.“ Immer bessere Befriedi-
582 gung der wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen in Übereinstim-
583 mung mit den Werten des Sozialismus und den Erfordernissen eines schonenden Umgangs mit
584 den natürlichen Ressourcen, ein selbstbestimmtes und selbstgestaltetes würdiges Leben für
585 alle Menschen in Frieden, in Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, in sozialer Sicherheit und
586 Wohlstand – das ist der Sinn des Sozialismus.

587 Die DKP geht davon aus, dass der Sozialismus das gemeinsame Werk von Menschen unter-
588 schiedlicher Herkunft sein wird, die das Ziel einer von der Herrschaft des kapitalistischen Profit-
589 prinzipis befreiten Gesellschaft verbindet, deren weltanschauliche und politische Zugänge zu
590 diesem Ziel sich jedoch unterscheiden. Unverzichtbare weltanschauliche Grundlage für die so-
591 zialistische Zielsetzung der DKP ist der wissenschaftliche Sozialismus, die Theorie von Marx
592 Engels und Lenin. Andere Zugänge können aus religiösen oder allgemein humanistischen
593 Überzeugungen, aus feministischen, pazifistischen, aus antirassistischen oder ökologischen
594 Motiven erwachsen.

595 Der Sozialismus bedeutet eine höhere Stufe der Demokratie. Er kann nur das Ergebnis des
596 Wollens und Handelns der Arbeiterklasse und der mit ihr verbundenen Fortschrittskräfte, von
597 demokratischen Massenaktionen sein. Er bedarf der Zustimmung und der aktiven Gestaltung
598 durch die Mehrheit des Volkes. Mit der politischen Macht der Arbeiterklasse und ihrer Verbün-
599 deten und dem gesellschaftlichen Eigentum an allen wichtigen Produktionsmitteln wird der So-
600 zialismus den demokratischen Rechten und Freiheiten, die sich das arbeitende Volk bereits im
601 Kapitalismus erkämpft hat, die unter der Herrschaft des Kapitals aber nicht gesichert sind, eine
602 reale Grundlage geben. Zugleich schafft er neue Freiheiten für das werktätige Volk: Er garanti-
603 tiert das Recht auf Arbeit und die Chancengleichheit in der Bildung, er verwirklicht dauerhafte
604 soziale Sicherheit und schafft die Voraussetzungen für die tatsächliche Gleichberechtigung der
605 Frau. Er garantiert den Gewerkschaften und anderen Organisationen der arbeitenden Men-
606 schen und jedem Einzelnen das Recht und die reale Möglichkeit, zur gemeinsamen Gestaltung
607 des gesellschaftlichen Lebens.

608 Solche Rechte können jedoch nur geschaffen werden, wenn den Kapitalisten die entschei-
609 denden Produktionsmittel genommen werden und damit die Möglichkeit beseitigt wird, die Gesell-
610 schaft der Profitlogik zu unterwerfen. Darum müssen alle Versuche der entmachteten Ausbeu-
611 ter, die mit der Verfassung und den Gesetzen des sozialistischen Staates unvereinbare kapitali-
612 stische Ausbeuterordnung wiederherzustellen, auf der Grundlage dieser sozialistischen Gesetz-
613 lichkeit unterbunden werden.

614 Die DKP sieht die Aufgabe der kommunistischen Partei im Sozialismus darin, im Wettstreit mit
615 anderen politischen Kräften um die besten politischen Ideen und Initiativen immer aufs Neue
616 das Vertrauen des arbeitenden Volkes und maßgeblichen Einfluss zu erringen. Sie muss vor
617 allem strategische Orientierungen für die weitere Gestaltung des Sozialismus erarbeiten und

618 bemüht sein, dafür Mehrheiten zu gewinnen. Es ist die Aufgabe der Kommunisten, sozialisti-
619 sches Bewusstsein in den Massen zu entwickeln, sie für das selbständige, initiativreiche Wirken
620 beim Aufbau des Sozialismus zu gewinnen und für dessen Verteidigung gegen alle Versuche
621 zu mobilisieren, den Kapitalismus wiederherzustellen.

622 Angesichts der voranschreitenden Internationalisierung der Wirtschaft und der Integrationspro-
623 zesse im Rahmen der EU geht die DKP davon aus, dass ein Durchbruch zum Sozialismus mit
624 großer Wahrscheinlichkeit nicht isoliert in unserem Land erfolgen kann, sondern nur im Zu-
625 sammenwirken mit gleichgerichteten Kämpfen in unseren Nachbarländern und anderen Teilen
626 der Welt.

627 Wie der künftige Sozialismus im Einzelnen aussehen wird, kann heute nicht vorhergesagt wer-
628 den. Vieles hängt ab von den jeweiligen Ausgangsbedingungen, vom weiteren geschichtlichen
629 Verlauf, von den sich ständig wandelnden ökonomischen, politischen und kulturellen Rahmen-
630 bedingungen sowie vom Wollen und Handeln derjenigen, die den Durchbruch zur neuen Ge-
631 sellschaft erkämpfen werden.

632 In den Ländern des realen Sozialismus hatte das gesellschaftliche Eigentum an den entschei-
633 denden Produktionsmitteln vor allem die Form des Staats- und Genossenschaftseigentum. Die
634 Volksherrschaft wurde über Räte und sozialistische Parlamente ausgeübt. Es ist zu erwarten,
635 dass die Schöpferkraft der Massen beim Aufbau der neuen Gesellschaft neben bewährten auch
636 neue Formen der gesellschaftlichen Organisation hervorbringen wird. Es ist das Anliegen der
637 Kommunisten, bürokratischen Gefahren entgegenzuwirken, die Kontrolle des arbeitenden Vol-
638 kes über die Machtorgane zu stärken und seine unmittelbare Machtausübung immer weiter
639 auszubauen. Möglicherweise werden neben den bekannten auch neue Formen des gesell-
640 schaftlichen Eigentums entstehen.

641

642 **Die Erfahrungen des realen Sozialismus**

643 Künftige sozialistische Gesellschaften werden sich in vielem von denen unterscheiden, die im
644 20. Jahrhundert in Europa aufgebaut wurden, weil die historischen Voraussetzungen andere
645 sein werden. Die positiven wie die negativen Erfahrungen, die in der Entwicklung des realen
646 Sozialismus gewonnen wurden, stellen jedoch einen riesigen Schatz an Erkenntnissen dar, der
647 für die Zukunft nutzbar gemacht werden muss.

648 Mit der Oktoberrevolution 1917 in Russland wurde der Aufbau eines sozialistischen Gesell-
649 schaftssystems begonnen. Sie gab der Menschheit das Signal zum Aufbruch in eine neue Epo-
650 che. Unter ungünstigsten Ausgangsbedingungen wurden in der Sowjetunion und später in wei-
651 teren sozialistischen Staaten großartige Leistungen vollbracht.

652 Die sozialistischen Gesellschaften haben über Jahrzehnte hinweg bewiesen, dass eine Produk-
653 tion ohne Kapitalisten, jenseits des Profitprinzips und nach einem gesellschaftlichen Plan mög-
654 lich ist. Sie haben der Aggressivität des Imperialismus Fesseln angelegt. Vom „Dekret über den
655 Frieden“, dem ersten Dekret der Sowjetmacht 1917, über den entscheidenden Beitrag der So-
656 wjetunion zum Sieg über den Hitlerfaschismus, bis zu den Abrüstungsinitiativen der Warschauer
657 Vertragsstaaten reicht die lange Kette der Friedenspolitik des Sozialismus. Zu seinen histori-
658 schen Leistungen gehört die solidarische Unterstützung der Völker im Kampf um nationale Un-
659 abhängigkeit, gegen Kolonialismus und Neokolonialismus.

660 Der Sozialismus hat soziale Errungenschaften durchgesetzt, die selbst in den reichsten impe-
661 rialistischen Staaten nicht erreicht wurden: Obdach- und Arbeitslosigkeit wurden überwunden,
662 es gab gleiche Bildungsmöglichkeiten für alle, eine entwickelte Erwerbstätigkeit der Frauen,
663 kostenlose Gesundheitsversorgung und eine hoch entwickelte, für die Massen zugängliche
664 Kultur. Das Leben war geprägt durch soziale Sicherheit und Vertrauen in die Zukunft.

665 Die Existenz des Sozialismus und seine Errungenschaften haben zugleich die Bedingungen für
666 den Kampf um soziale und demokratische Reformen in den entwickelten kapitalistischen Län-
667 dern wesentlich verbessert. Die Bourgeoisie und ihre Regierungen waren durch die System-
668 konfrontation zu bedeutenden Zugeständnissen gezwungen. Das galt besonders für die Herr-
669 schenden in der Bundesrepublik.

670 Die Deutsche Demokratische Republik hat der Macht des deutschen Imperialismus Grenzen
671 gesetzt. Vier Jahrzehnte lang war in einem Teil Deutschlands die Herrschaft der Monopole und
672 Banken beseitigt. Der Arbeiter- und Bauernstaat stand für Frieden, Antifaschismus und soziale
673 Gerechtigkeit. Die DDR, die sozialistische Alternative zum deutschen Imperialismus, war die
674 größte Errungenschaft in der Geschichte der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung.

675 Trotz seiner wahrhaft historischen Leistungen hat der Sozialismus in Europa eine Niederlage
676 erlitten. Dafür gibt es innere und äußere, ökonomische und politische, objektive und subjektive
677 Ursachen.

678 Dazu gehören die äußerst schwierigen Ausgangsbedingungen. Die Revolution siegte zunächst
679 in Russland, in einem wirtschaftlich schwach entwickelten Land ohne bürgerlich-demokratische
680 Traditionen, mit einer überwiegend bäuerlichen, in ihrer großen Mehrheit aus Analphabeten
681 bestehenden Bevölkerung. Diese Rückständigkeit sowie die dauernde äußere Bedrohung durch
682 die imperialistischen Mächte machten es unerlässlich, in kurzer Frist durch die Zentralisierung
683 aller Kräfte eine moderne Industrie aus dem Boden zu stampfen und eine kulturelle Revolution
684 in Angriff zu nehmen. Die führende Rolle der Arbeiterklasse musste unter diesen Bedingungen
685 zunächst weitgehend stellvertretend durch die kommunistische Partei übernommen werden.

686 Dies wurde allerdings auch dann noch beibehalten, als sich im Ergebnis der Industrialisierung
687 und der Kulturrevolution die Bedingungen verändert hatten. Partei und Staat verschmolzen
688 mehr und mehr zu einem administrativ-bürokratischen Apparat. An die Stelle wirklicher Verge-
689 sellschaftung trat mehr und mehr bloße Verstaatlichung. Die Folge war eine zunehmende Ent-
690 fremdung vom sozialistischen Eigentum.

691 Durch die staatliche Durchdringung aller Bereiche der Gesellschaft wurde die Eigeninitiative
692 gehemmt. Immer weniger fand eine streitbare gesellschaftliche Debatte um Perspektiven statt.
693 In diesem Prozess verlor die Partei immer mehr an Glaubwürdigkeit und damit letztlich die He-
694 gemonie. Im Widerspruch zum humanistischen Wesen des Sozialismus wurde die sozialistische
695 Demokratie durch die Missachtung sozialistischer Rechtsstaatlichkeit, durch Repression und
696 zeitweilig sogar durch Terror massiv verletzt. Das hat dem Ansehen des Sozialismus schwer
697 geschadet. Das administrativ-zentralistische „Sozialismusmodell“ wurde nach dem zweiten
698 Weltkrieg weitgehend auf die Länder übertragen, die einen sozialistischen Entwicklungsweg
699 beschritten.

700 Konnten mit diesem Typ des Sozialismus zunächst bedeutende wirtschaftliche Erfolge erreicht
701 werden, so erwies er sich später als nicht in der Lage, die qualitativ neuen Anforderungen der
702 wissenschaftlich-technischen Revolution rechtzeitig zu erfassen und flexibel darauf zu reagie-
703 ren. Die Folge war, dass die sozialistischen Länder in der Entwicklung der Arbeitsproduktivität
704 und des materiellen Lebensstandards immer weiter hinter den entwickelten kapitalistischen
705 Ländern zurückblieben. Das musste destabilisieren.

706 Es ist den sozialistischen Ländern nicht gelungen einen dem Sozialismus entsprechenden neu-
707 en Typ der Produktivkraftentwicklung zu schaffen. Auch konnten sich sozialistische Wertvor-
708 stellungen nicht dauerhaft und umfassend durchsetzen.

709 Es gab dogmatische Erstarrungen der Gesellschaftswissenschaften, die damit mehr und mehr
710 ihrer Kraft beraubt wurden, gestützt auf die reale Analyse der konkreten Situation durch wissen-
711 schaftlich begründete Prognosen fundierte Handlungsorientierungen für die Lösung sich entfal-
712 tender Widersprüche und die Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaft zu erarbeiten.

713 Die innere Hauptursache für die Niederlage des realen Sozialismus in Europa liegt darin, dass
714 die gesellschaftlichen Verhältnisse mehr und mehr erstarrten und es nicht gelungen ist, die Auf-
715 gabe zu bewältigen, den Sozialismus auf seiner eigenen Grundlage, entsprechend dem er-
716 reichten Entwicklungsstand, immer neue revolutionäre Entwicklungsschübe zu geben.

717 Die Niederlage des Sozialismus ist zugleich das Ergebnis der äußeren und inneren Konterre-
718 volution. Von der Intervention der 14 imperialistischen Staaten gegen die junge Sowjetmacht
719 und der Aggression Hitlerdeutschlands über die Embargopolitik und das kräftezehrende Wettrü-
720 sten während des kalten Krieges, bis zur konterrevolutionären Strategie des „Wandels durch
721 Annäherung“ haben die imperialistischen Mächte nichts unversucht gelassen um den Sozialis-
722 mus zu destabilisieren und zu zerstören. Endgültig wurde der Weg für die Niederlage des rea-

723 len Sozialismus in Europa frei, als unter inneren und äußeren Einflüssen revisionistische Kräfte
724 in der KPdSU und regierenden Parteien anderer sozialistischer Staaten die Oberhand gewan-
725 nen.

726

727 **IV. Für eine Wende zu demokratischem und sozialem Fort-** 728 **schrift**

729 Voraussetzung für die Überwindung des Kapitalismus durch einen neuen Aufbruch zum Sozia-
730 lismus ist eine grundlegende Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Arbeiterklas-
731 se und der mit ihr verbündeten Fortschrittskräfte. Gesellschaftliche Kräfteverhältnisse verändern
732 sich jedoch nicht im Selbstlauf. Sie werden in Klassenauseinandersetzungen geschaffen.

733 Heute geht es dabei zunächst um die Verteidigung sozialer und demokratischer Errungen-
734 schaften gegen die neoliberale Kahlschlagpolitik von Kabinett und Kapital, um die Bewahrung
735 der natürlichen Umwelt gegen ihre Bedrohung durch das ungezügelte Profitstreben, um die
736 Verteidigung des Friedens gegen die auf die absolute Weltherrschaft - in einer von ihm domi-
737 nierten „neuen Weltordnung“ – gerichtete Kriegspolitik des US-Imperialismus und gegen die
738 Großmachtpolitik des deutschen und EU-Imperialismus..

739 Die DKP geht davon aus, dass unter den gegebenen Bedingungen Abwehrkämpfe im Zentrum
740 einer ganzen Kampfetappe stehen werden. Schon in diesen Auseinandersetzungen wird es nur
741 dann wirkliche Erfolge geben, wenn ein qualitativ neues Niveau bei der Mobilisierung der Ar-
742 beiter und Angestellten in den Betrieben und Verwaltungen, der Arbeitslosen, der Rentner, aller
743 von der Demontage sozialer und demokratischer Errungenschaften Betroffenen, wenn ein neu-
744 er Aufschwung der Friedensbewegung und anderer demokratischer Bewegungen erreicht wer-
745 den kann. Zugleich können und müssen in den Kämpfen um die Verteidigung des Erreichten
746 die Kräfte gesammelt werden für fortschrittliche Reformen, für eine Wende zu demokratischem
747 und sozialem Fortschritt.

748 Das Ringen um soziale und demokratische Reformen, um die Durchsetzung konkreter Forde-
749 rungen zur Verbesserung der Lebenslage und der Erweiterung der Rechte der arbeitenden
750 Menschen hat im Kampf der Arbeiterbewegung stets einen bedeutenden Platz eingenommen.

751 Heute kämpft die DKP für:

- 752 • Die Zurückdrängung der Massenarbeitslosigkeit durch die Verkürzung der Arbeitszeit, be-
753 zahlte Bildung und Weiterbildung, öffentliche Investitionen im Wohnungsbau, im Nahver-
754 kehr, in Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie entschiedene Maßnahmen gegen Mas-
755 senentlassungen infolge von Betriebsverlagerungen ins Ausland;
- 756 • Eine gesicherte Finanzierung des Gesundheitswesens, der Renten und Sozialsysteme
757 durch die Wiederherstellung der paritätischen Finanzierung und die Heranziehung aller Ein-
758 kommensarten sowie eine stärkere Besteuerung der Profite, Spitzeneinkommen und großen
759 Vermögen;
- 760 • Gleiche Bildungschancen und das Recht auf einen Ausbildungsplatz für alle Schulabgänger,
761 kostenlose Hort- und Kindergartenplätze sowie Ganztagschulen für alle Kinder;
- 762 • Eine sichere und nicht an Profitmacherei orientierte Versorgung der Bevölkerung mit le-
763 benswichtigen Dienstleistungen durch Stopp und Rückgängigmachung der Privatisierungen
764 öffentlichen Eigentums in der Wasser- und Energiewirtschaft, bei Krankenhäusern, im öf-
765 fentlichen Nahverkehr, bei der Bahn u.a.;
- 766 • Die Verteidigung der demokratischen Rechte und Freiheiten gegen ihren Abbau durch den
767 sog. Sicherheitsstaat;
- 768 • die Wiederherstellung des sozialstaatlichen und antifaschistischen Konsenses des Grund-
769 gesetzes und gegen die reaktionäre EU-Verfassung;
- 770 • Das Verbot faschistischer Organisationen und Parteien;
- 771 • Die Möglichkeit von Volksentscheiden auf allen Ebenen und andere Formen der direkten
772 Demokratie;

- 773 • Volle demokratische Rechte für alle Migrantinnen und Migranten sowie ein Asylrecht, das
774 den Opfern aller Arten von Verfolgung und Diskriminierung eine Heimstatt in unserem Land
775 sichert;
- 776 • Ökologische Reformen, die den Raubbau an der Natur zumindest einschränken;
- 777 • Die Zurückdrängung patriarchalische Strukturen und Fortschritte in der Frauenbefreiung;
- 778 • Die drastische Senkung der Rüstungsausgaben und die Verwendung der frei werdenden
779 Mittel für soziale und kulturelle Erfordernisse sowie den Austritt aus dem aggressiven
780 NATO-Pakt und die sofortige Beendigung von Bundeswehreinmärschen außerhalb der Gren-
781 zen unseres Landes.

782 Die DKP ist sich bewusst, dass im heutigen Kapitalismus die Spielräume für soziale und demo-
783 kratische Reformen infolge der weltwirtschaftlichen Verflechtungen und der Macht der transna-
784 tionalen Konzerne, der enormen Staatsverschuldung und des Wegfalls des politischen Re-
785 formdrucks mit dem Ende des realen Sozialismus in Europa außerordentlich eng sind. Raum
786 geschaffen werden kann nur durch Umverteilung von oben nach unten, durch strenge Maß-
787 nahmen gegen Finanzspekulation, Kapitalflucht u.ä. Das erfordert aber zumindest Eingriffe in
788 die Verfügungsgewalt des Kapitals und wirft die Eigentumsfrage auf. Herkömmliche soziale und
789 demokratische Reformen rücken so näher an die Notwendigkeit grundlegender antimonopolisti-
790 scher Umgestaltungen heran.

791 Die DKP kämpft für:

- 792 • Eine echte Mitbestimmung und Kontrolle der Arbeiterklasse und ihrer Gewerkschaften in
793 den Betrieben und Unternehmen sowie ihre demokratische Einflussnahme auf den staats-
794 monopolistischen Regulierungsmechanismus im nationalen Rahmen, wie im Rahmen der
795 EU und anderer internationaler staatsmonopolistischer Institutionen;
- 796 • Die demokratische Kontrolle über die Entwicklung und Anwendung von Wissenschaft und
797 Technik;
- 798 • Die Überführung der Banken und Versicherungskonzerne sowie der produktions- und
799 marktbeherrschenden Konzerne in anderen strategischen Wirtschaftsbereichen in demokra-
800 tisch kontrolliertes öffentliches Eigentum .

801 Die DKP hält es für möglich und erstrebenswert, dass im Ergebnis des antimonopolistischen
802 Kampfes solche und andere antimonopolistisch-demokratische Umgestaltungen durchgesetzt
803 werden, die zur Zurückdrängung der Allmacht des Monopolkapitals und zur Erweiterung der
804 Einflussnahme des arbeitenden Volkes führen und so dazu beitragen können, den Weg für den
805 weiteren Kampf um den Sozialismus freizumachen.

806 Wie sich dieser Weg konkret gestalten wird, ist offen. Er hängt ab von der Kraft der Arbeiter-
807 klasse, der Stabilität ihres Bündnisses mit anderen demokratischen Kräften, vom Einfluss der
808 Kommunisten, aber auch von den Formen des Widerstands der Reaktion. Die Erfahrungen des
809 Klassenkampfes lehren, dass die Monopolbourgeoisie, wenn sie ihre Macht und Privilegien be-
810 droht sah, stets versucht hat, den gesellschaftlichen Fortschritt mit allen ihr zu Gebote stehen-
811 den Mitteln zu verhindern, bis hin zur Errichtung faschistischer Diktaturen und zur Entfesselung
812 von Bürgerkriegen. Im harten Kampf muss ihr unvermeidlicher Widerstand überwunden und ein
813 solches Übergewicht der zum Sozialismus strebenden Kräfte erreicht werden, das es ermög-
814 licht, die Reaktion an der Anwendung blutiger Gewalt zu hindern und den für das arbeitende
815 Volk günstigsten Weg zum Sozialismus durchzusetzen.

816

817 **V. Die Kräfte des Widerstands und des Fortschritts**

818 Folge der ökonomischen und politischen Prozesse in den entwickelten kapitalistischen Ländern,
819 so auch in Deutschland, ist eine zunehmende Polarisierung der Gesellschaft. Auf der einen
820 Seite steht eine kleine Gruppe von Konzernherren, Bankchefs und Multimillionären - auf der
821 anderen die überwältigende Mehrheit der Arbeiter, Angestellten und Beamten, der in der Land-
822 wirtschaft Beschäftigten, der Intelligenz, der Freiberufler und sogar kleine und mittlere Unter-
823 nehmer. All diese Klassen und sozialen Gruppen sind der ökonomischen und politischen Herr-

824 schaft des Monopolkapitals unterworfen. Soziale Unsicherheit, Arbeitslosigkeit und Armut, so-
825 ziale Spaltung und Ausgrenzung nehmen zu.

826 Daraus erwachsen die Notwendigkeit und die Möglichkeit des gemeinsamen Handelns der Ar-
827 beiterklasse und eines breiten Bündnisses nichtmonopolistischen Kräfte. Allerdings besteht
828 zwischen der objektiven gesellschaftlichen Lage und deren Erkenntnis durch die Betroffenen
829 eine tiefe Kluft: Sozial- und Demokratieabbau führen nicht unmittelbar zu gemeinsamen Han-
830 deln und zu wirksamen Massenprotesten.

831 Dies zu verändern, dafür wirkt die DKP.

832

833 **Arbeiterklasse - entscheidende Kraft**

834 Nach wie vor ist die entscheidende Kraft im Kampf gegen das Großkapital die Arbeiterklasse.
835 Sie ist jene Klasse in der kapitalistischen Gesellschaft, die auf Grund ihrer Stellung im System
836 der gesellschaftlichen Produktion am stärksten und unmittelbarsten die kapitalistische Ausbeu-
837 tung erlebt. Als Nichteigentümer an den Produktionsmitteln sind die Arbeiter und Angestellten
838 gezwungen, ihre Arbeitskraft zu verkaufen. Ohne ihre Arbeit könnte die Gesellschaft nicht exi-
839 stieren. Sie sind in unserem hoch industrialisierten Land die hauptsächlichlichen Schöpfer aller
840 Werte.

841 Die Arbeiter und Angestellten bilden mit ihren Familienangehörigen die große Mehrheit der Be-
842 völkerung der Bundesrepublik. Die Zahl der weiblichen Arbeiter und Angestellten hat in den
843 letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Die Reihen der Arbeiterklasse der Bundesrepublik
844 wurden und werden durch Millionen ausländischer Arbeiter und Angestellte verstärkt. Dabei
845 leben und arbeiten ein Großteil von ihnen sowie ihre Familienangehörigen oft unter diskriminie-
846 renden Bedingungen. Der Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung wird immer größer. Viele
847 Jugendliche suchen vergeblich eine Ausbildung oder Beschäftigung. Auch sie gehören zur Ar-
848 beiterklasse.

849 In der Arbeiterklasse vollziehen sich seit einigen Jahrzehnten, besonders unter dem Einfluss
850 der wissenschaftlich-technischen Revolution, bedeutende strukturelle Wandlungen. Berufsbilder
851 und Qualifikationsmerkmale haben sich verändert. Berufszweige, deren Angehörige sich zu-
852 meist nicht zur Arbeiterklasse rechnen, ihr aber objektiv angehören, gewinnen immer mehr an
853 Bedeutung. Es bildet sich eine immer größer werdende Schicht der aus Technik, Wissenschaft
854 und Bürokratie stammenden Intelligenz. Sie unterscheiden sich von den Industriearbeitern bzw.
855 einfachen Angestellten in Verwaltungen und Bildungseinrichtungen aber vielfach nur durch ihre
856 konkrete Tätigkeit. Auch ihr Arbeitsplatz ist oft unsicher. Viele müssen entwürdigende Arbeits-
857 verhältnisse eingehen.

858 Den höchsten Organisationsgrad und die größten Kampferfahrungen haben nach wie vor die
859 Arbeiter und Angestellten in den großen Industriebetrieben sowie in der Bauindustrie und Teilen
860 des Transportwesens. Für den Kampf der Arbeiterklasse gewinnen unter den heutigen Bedin-
861 gungen aber auch die Beschäftigten im Bankbereich sowie im Kommunikationswesen eine zu-
862 nehmende Bedeutung.

863 In Folge des Einsatzes neuer wissenschaftlich-technischer Entwicklungen verringert sich der
864 Anteil lebendiger Arbeit im unmittelbaren Produktionsprozess durch Automatisierung und Ro-
865 botereinsatz. Die Arbeitenden werden dadurch nicht entlastet. Einerseits werden immer mehr
866 Arbeitsplätze abgebaut, andererseits gibt es zunehmend Mehrarbeit und Überstunden, Angriffe
867 der Unternehmer auf tarifliche und andere Arbeiterrechte. Zugleich wächst die Zahl der Be-
868 schäftigten im Niedriglohnsektor, nimmt ihre Zahl in befristeten und prekären Arbeitsverhältnis-
869 sen zu, in denen Tarifbruch und fehlender Kündigungsschutz bereits die Regel sind. Dies betrifft
870 vor allem viele Frauen.

871 Die Arbeiterklasse in unserem Land ist in ihrer Zusammensetzung und bezogen auf ihre Ar-
872 beitsbereiche und Arbeitsbedingungen, ihre Lebenslagen, Herkunft und Traditionen sowie
873 Kampferfahrung sehr differenziert. In der organisierten Arbeiterbewegung wirken verschiedene
874 politische und weltanschauliche Strömungen. Ungeachtet aller Differenzierungen und Unter-
875 schiede ist jedoch objektiv das Einigende bei weitem stärker als das Trennende. Die Arbeiter-
876 klasse hat gemeinsame Klasseninteressen. In Gestalt des Großkapitals steht ihr ein mächtiger,

877 hoch organisierter, über alle Mittel der Macht und Meinungsmanipulation verfügender und ein-
878 heitlich handelnder Klassengegner gegenüber.

879 Darum ist es notwendig und möglich, dass Arbeiter, Angestellte und Beamte, Beschäftigte und
880 Arbeitslose, Auszubildende und Rentner, deutsche und ausländische Kollegen, Angehörige der
881 Arbeiterklasse mit unterschiedlicher Weltanschauung und Parteizugehörigkeit zusammenwir-
882 ken.

883 Nur in den Auseinandersetzungen des betrieblichen Alltags und im überbetrieblichen Wider-
884 stand gegen die Angriffe des Kapitals kann die Erfahrung gewonnen werden, dass gemeinsame
885 Interessen zu verteidigen sind und dazu einheitliches Handeln nötig ist. Nur dabei kann die Er-
886 kenntnis wachsen, dass man gemeinsam über Abteilungs-, Betriebs-, Branchen-, Landesgren-
887 zen hinaus agieren muss.

888 Im Zuge der kapitalistischen Globalisierung bildet sich eine globale Arbeiterklasse heraus. Zum
889 einen sind damit neue Möglichkeiten des internationalen koordinierten Handelns der Beleg-
890 schaften verbunden, zum anderen sind sie durch die tiefe Fragmentierung der Klasse behindert.
891 Dies wird vom Kapital genutzt, um die Belegschaften von Standorten und nationale Abteilungen
892 der Klasse gegeneinander auszuspielen.

893 Grundlegend bleibt der Gegensatz zwischen Lohnarbeit und Kapital, zwischen der Arbeiterklas-
894 se und der Kapitalistenklasse, der sich weiter zuspitzt und zur Lösung drängt.

895 Das Zusammengehen der Arbeiter und Angestellten mit ganzer Kraft zu unterstützen, stets das
896 Einigende in den Vordergrund zu rücken, mit Geduld und Aufgeschlossenheit gemeinsame Ar-
897 beiteraktionen zu fördern - das ist ein Grundsatz der DKP.

898

899 **DKP und Gewerkschaften**

900 Ein besonderes Gewicht für den Kampf der Arbeiterklasse haben die Gewerkschaften. Der
901 DGB und seine Einzelgewerkschaften sind die breiteste und umfassendste Klassenorganisation
902 der Arbeiter, Angestellten und Beamten, der organisierte Ausdruck ihrer gemeinsamen Klas-
903 seninteressen.

904 Die Einheitsgewerkschaften, an deren Schaffung die Kommunisten nach der Befreiung vom
905 Hitlerfaschismus wesentlich beteiligt waren und in denen sie stets aktiv mitarbeiten, waren eine
906 wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Arbeiterklasse unseres Landes in der Vergan-
907 genheit bedeutende soziale und demokratische Errungenschaften durchsetzen und behaupten
908 konnte.

909 Solange es die DDR gab, spielte sie als „unsichtbarer Verhandlungspartner“ immer eine große
910 Rolle. Auch deshalb hatte die Niederlage des Sozialismus in Europa tief greifende Auswirkun-
911 gen auf die organisierte Arbeiterbewegung, darunter vor allem die Gewerkschaften in der Bun-
912 desrepublik Deutschland.

913 Die DKP ist der Überzeugung, dass auch künftig starke, an den Interessen der Arbeiterklasse
914 orientierte und für sie handelnde Gewerkschaften unentbehrlich sind. Sie wirkt für die Stärkung
915 der Gewerkschaften. Sie bekämpft alle Angriffe der Unternehmerverbände und anderer reaktio-
916 närer Kräfte auf die Einheitsgewerkschaften. Diese wollen die Kampffähigkeit der Gewerk-
917 schaften zerschlagen, um den Widerstand gegen den reaktionären Umbau der Gesellschaft zu
918 schwächen.

919 Wir wenden uns gegen den Missbrauch der Gewerkschaften für eine „Modernisierungskoaliti-
920 on“, bei der es darum geht, durch den Abbau sozialer und demokratischer Errungenschaften
921 den „Standort Deutschland“, für in- und ausländisches Kapital attraktiv zu machen und die be-
922 sten Verwertungsbedingungen für das Kapital zu schaffen. Wir wenden uns dagegen, dass sich
923 Teile der Gewerkschaftsführungen nach wie vor in diese Politik einbinden lassen.

924 Jedes Mitglied der DKP ist aufgefordert, entsprechend seiner Möglichkeiten aktives Mitglied der
925 Gewerkschaften zu sein. Die Mitglieder der DKP setzen sich dafür ein, dass die Gewerkschaf-
926 ten an den Interessen der Arbeiterklasse orientierte Forderungen entwickeln und konsequent
927 durchsetzen. Der DKP geht es um die Überwindung von Widersprüchen und Inkonsequenzen in

928 der gewerkschaftlichen Politik und damit um die Erhöhung des Ansehens, der Glaubwürdigkeit
929 und der Kampfkraft der Gewerkschaften. Es ist die Aufgabe der Kommunisten, einen Beitrag zu
930 leisten, dass die Linie einer autonomen, klassenorientierten Gewerkschaftspolitik stärker wird
931 und systemkritische, auf die Überwindung des Kapitalismus durch den Sozialismus gerichtete
932 Positionen wieder mehr Platz im gewerkschaftlichen Spektrum finden.

933 Die DKP tritt für starke Betriebs- und Personalräte, Jugendvertretungen und gewerkschaftliche
934 Vertrauensleutekörper ein. Sie wirkt für die Zusammenarbeit der Gewerkschaften auf europäi-
935 scher und internationaler Ebene, um ein Ausspielen nationaler Belegschaften gegeneinander zu
936 verhindern und gemeinsam in den Klassenauseinandersetzungen zu handeln.

937

938 **Demokratische Parteien und Bewegungen**

939 **Zusammenarbeit mit anderen linken Parteien**

940 Die Parteienlandschaft der Bundesrepublik ist im Umbruch. Die großen Parteien und das politi-
941 sche System – wie es bisher über Jahrzehnte die Bundesrepublik bestimmte - verlieren an Bin-
942 dekraft. Vor allem rechte Parteien bzw. Positionen gewinnen an Zustimmung. Die parlamentari-
943 schen Verhältnisse sind instabil.

944 Der Einfluss linker Parteien ist gegenwärtig bescheiden. Aber die Möglichkeiten zur Bündelung
945 ihrer Kräfte durch die Zusammenarbeit im Rahmen sozialer und politischer Bewegungen, für
946 gemeinsame Forderungen und Aktionen wachsen.

947 Vor allem zwischen DKP und PDS besteht durch die gemeinsame Geschichte ein besonderes
948 Verhältnis. Beide sind Parteien, die sich kritisch zum Kapitalismus der BRD definieren und in
949 ihrer Kritik an den bestehenden Verhältnissen häufig ähnliche Positionen hatten. In Aktionen
950 und bei Wahlen haben sie zum Teil gemeinsam oder parallel gehandelt. Zugleich unterscheiden
951 sich PDS und DKP in ihren weltanschaulichen Positionen, in ihrem Parteiverständnis, in der
952 Programmatik und teilweise auch in der praktischen Politik. Leider haben sich die programmati-
953 schen Unterschiede weiter vertieft. Die praktische Zusammenarbeit wird von einem Teil der
954 PDS nicht unterstützt oder sogar verhindert.

955 Die Diskussionsprozesse mit linken Parteien und Organisationen will die DKP weiter entwickeln.
956 Die DKP tritt für die ehrliche und freimütige Diskussion zwischen Kommunisten und Mitgliedern
957 anderer linker Parteien ein, die immer so geführt werden sollte, dass gemeinsames Handeln
958 gefördert und nicht erschwert wird.

959

960 **Kommunisten und demokratische Bündnis**

961 Gegen den Sozial- und Demokratieabbau, Militarisierung und Kriegspolitik, Rassismus und
962 neofaschistische Gefahren in unserem Land und anderen imperialistischen Metropolen, gegen
963 die Folgen der imperialistischen Globalisierung für die Völker der armen Länder entwickelt sich
964 Widerstand. Die Mitglieder der DKP arbeiten aktiv in demokratischen Bewegungen, Bündnissen
965 und örtlichen Bürgerinitiativen mit. Die DKP geht davon aus, dass Inhalt und Form des Kamp-
966 fes durch die jeweiligen Bewegungen selbst bestimmt werden. Die Mitglieder der DKP wirken
967 konsequent für die gemeinsam erarbeiteten Forderungen und Ziele und bringen in die Debatten
968 um Kampfformen und gesellschaftliche Alternativen ihre weltanschaulichen und politischen Po-
969 sitionen ein.

970 Die DKP tritt für eine gleichberechtigte, partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten ein.
971 Sie respektiert die politischen Motive, die Weltanschauung und die organisatorische Selbstän-
972 digkeit ihrer Bündnispartner und erwartet von ihnen die gleiche Haltung gegenüber der DKP.

973 • Die imperialistische Kriegspolitik auf dem Balkan, im Nahen und Mittleren Osten, in Mittela-
974 sien, in Afrika und die besorgniserregenden militärpolitischen und rüstungstechnischen Vor-
975 haben der USA, der EU und Japans machen das Engagement für ein breites Bündnis in der
976 Friedensbewegung zu einer vordringlichen Aufgabe. Dies umso mehr, als nach dem Zerfall
977 der Sowjetunion den imperialistischen Metropolen keine gleichrangige Kraft mehr als Frie-

978 dennsmacht entgegensteht. Solange die sozialistischen Staaten Europas und vor allem die
979 Sowjetunion existierten, konnten militärischen Abenteuern des Imperialismus Grenzen ge-
980 setzt werden.

981 Die DKP kämpft in und mit der Friedensbewegung für eine Welt, in der die internationalen
982 Beziehungen auf dem Prinzip der Gleichberechtigung, der Nichteinmischung in die inneren
983 Angelegenheiten, auf nationaler Souveränität und der territorialen Integrität aller Staaten be-
984 ruhen. Sie tritt dafür ein die UNO und das Völkerrecht zu stärken. Für dieses Ziel ist es
985 notwendig, die UNO zu demokratisieren. Jede imperialistische Hegemonial-, Gewalt- und
986 Interventionspolitik muss geächtet werden. Die DKP wendet sich insbesondere gegen den
987 Umbau der Bundeswehr zur weltweit agierenden Interventionsstreitmacht und gegen die
988 Aktivitäten zum Ausbau der EU-Streitmacht.

989 • Von besonderer Bedeutung sind jene Initiativen, Bündnisse und Bewegungen, die sich ge-
990 gen den Abbau sozialer und demokratischer Errungenschaften, gegen die Folgen des Neo-
991 liberalismus zur Wehr setzen. Dabei entwickeln sich neue Kampf- und Organisationsformen.
992 Neu in dieser Entwicklung sind auch Ansätze dafür, dass Gewerkschaften, soziale Protest-
993 bewegungen, Friedens- und Demokratiebewegung gemeinsam über Alternativen und Aktio-
994 nen diskutieren, gemeinsame Schwerpunkte bestimmen und zusammen handeln.

995 • Die Mitglieder der DKP sind aktiv in antifaschistischen Organisationen und Bündnissen. Sie
996 suchen die Gemeinsamkeit mit all jenen Kräften – vor allem jungen Menschen – die sich
997 gegen Faschismus, Rassismus und Krieg für die Rechte der Mitgrantinnen und Migranten,
998 der Asylsuchenden und gegen weitere Einschränkung demokratischer Grundrechten einset-
999 zen.

1000 Die DKP tritt für die Verteidigung des antifaschistischen Erbes – des antifaschistischen Wi-
1001 derstandes 1933 bis 1945, des Kampfes von Antifaschisten nach 1945 in der BRD, der an-
1002 tifaschistischen Positionen der DDR – ein. Sie verteidigt die antifaschistischen Intentionen
1003 des ursprünglichen Grundgesetzes. Wir fordern gemeinsam mit anderen Antifaschistinnen
1004 und Antifaschisten das Verbot sowie die Auflösung aller neofaschistischen Parteien und Or-
1005 ganisationen.

1006 • Mit der Ökologie-Bewegung teilen die Kommunisten die Sorge um die Erhaltung der natürli-
1007 chen Umwelt. Die Umweltzerstörung ist vor allem Folge des profitorientierten Missbrauchs
1008 des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Auch Risikoabschätzungen, punktuelle Ab-
1009 hilfen und selbst allgemeine gesetzliche Regelungen ändern daran grundsätzlich nichts.
1010 Kommunisten engagieren sich im Widerstand gegen Atommülltransporte und fordern den
1011 sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie.

1012 • Von entscheidender Bedeutung für die Zukunft ist die Rolle, die die Jugend in den politi-
1013 schen und sozialen Auseinandersetzungen spielt. Erstmals in der Nachkriegsgeneration hat
1014 die junge Generation schlechtere Arbeits- und Lebensbedingungen als die Generation ihrer
1015 Eltern. Beträchtliche Teile der jungen Generation haben keine Chance auf Ausbildung und
1016 geregelt Arbeit. Nie zuvor in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland sind darum
1017 Forderungen nach dem Recht auf Bildung und Berufsausbildung; auf Arbeit, soziale Sicher-
1018 heit und Gleichberechtigung; auf sinnvolle Freizeit und Gesundheit; nach dem Recht auf
1019 Mitbestimmung und Demokratie; dem Recht, in Frieden zu leben und zu arbeiten so aktuell
1020 wie in der Gegenwart. Die DKP wirkt eng mit der SDAJ und dem AMS zusammen. Sie tritt
1021 dafür ein, dass die Arbeiterjugend ihre Kraft in den betrieblichen und gewerkschaftlichen
1022 Kämpfen mit der ihrer älteren Kolleginnen und Kollegen vereint. Sie tritt dafür ein, unter den
1023 Studierenden und jungen Intellektuellen die Überzeugung zu verbreiten, dass sie ihren In-
1024 teressen und Idealen nur gemeinsam mit der Arbeiterbewegung Geltung verschaffen kön-
1025 nen.

1026 • Eine große gesellschaftliche Kraft stellen die Frauen dar. Es existiert ein tiefer Gegensatz
1027 zwischen den wachsenden gesellschaftlichen Anforderungen an die Frauen und ihrer tat-
1028 sächlichen sozialen und rechtlichen Stellung unter den kapitalistischen Bedingungen der
1029 Bundesrepublik. Gleichberechtigung ist nicht verwirklicht. Der sozialreaktionäre Umbau der
1030 Gesellschaft trifft Frauen in hohem Maße: Zunehmend mehr Frauen werden trotz vielfach
1031 hoher Qualifikation in Arbeitslosigkeit oder prekäre Beschäftigungsverhältnisse verdrängt.
1032 Die Forderung „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ ist heute noch immer nicht durchgesetzt.

1033 Frauen sollen wieder auf Hausarbeit und Kinderbetreuung beschränkt werden. Die DKP
1034 unterstützt das Eintreten der Frauen für ihre Interessen und kämpft für die volle Gleichbe-
1035 rechtigung der Frau. Die DKP strebt ein partnerschaftliches Zusammenwirken mit der de-
1036 mokratischen Frauenbewegung, ihre enge Verbindung mit dem Kampf der Arbeiterbewe-
1037 gung an.

1038 Seit dem Weltwirtschaftsgipfel 1992 in München formiert sich neben der Arbeiterbewegung und
1039 teilweise gemeinsam mit ihr eine Bewegung gegen die kapitalistische Globalisierung. Meilen-
1040 steine waren Seattle, Genua und die Gründung des Weltsozialforums in Porto Allegre. Diese
1041 Bewegung wendet sich gegen die menschenverachtende Politik der Weltbank und des interna-
1042 tionalen Währungsfonds (IWF). Sie prangert die Rolle und Verantwortung der G7 für die Le-
1043 bensverhältnisse auf dieser Erde an. Die Bewegung richtet sich ebenfalls gegen die reaktionäre
1044 Politik der EU.

1045 Diese Bewegung repräsentiert unterschiedliche politische und soziale Kräfte. Neue Organisa-
1046 tionen entstehen. Der internationale Charakter der Proteste und ihre zunehmende Vernetzung
1047 stellen eine neue Qualität der Protestbewegungen dar. Die DKP beteiligt sich an der internatio-
1048 nalen Formierung und Vernetzung der Gegenkräfte vor allem durch ihre Mitarbeit in der Sozial-
1049 forumsbewegung und über ihre Zusammenarbeit mit anderen kommunistischen Parteien sowie
1050 linken Organisationen.

1051 Die Wirksamkeit der sozialen und politischen Bewegungen des Protestes gegen Neoliberalis-
1052 mus und die Auswirkungen der kapitalistischen Globalisierung wird davon abhängen,

- 1053 • dass sich international wie im Rahmen unseres Landes vor allem der Widerstand der Be-
1054 legschaften und Gewerkschaften verstärkt;
- 1055 • wie weit es gelingt, internationale Klassenkämpfe mit vielfältigen Aktionen der sozialen Be-
1056 wegungen gegen Auswirkungen der imperialistischen Globalisierung zu verbinden und wie
1057 weit es gelingt, gegen den gemeinsamen Hauptgegner, die Transnationalen Konzerne
1058 zu mobilisieren
- 1059 • ob es gelingt, solche Kampfformen zu entwickeln - z. B. international vernetzte Streikaktio-
1060 nen -, die geeignet sind, entsprechende politische Forderungen durchzusetzen.
- 1061 • wie weit es möglich ist, den revolutionären, auf Gesellschaftsveränderung orientierenden
1062 Teil dieser Bewegung zu stärken.

1063

1064 **VI. DKP – Partei der Arbeiterklasse**

1065 Andere Organisationen der Arbeiterklasse erstreben meist Teilziele oder vertreten nur die Inter-
1066 essen eines Teils der Klasse und das häufig nur im Rahmen des kapitalistischen Systems. An-
1067 ders die DKP. Sie lässt sich von den Gesamtinteressen der Arbeiter und Angestellten als Klas-
1068 se leiten.

1069 In teils heftigen Auseinandersetzungen und Diskussionen Ende der 80er und zu Beginn der
1070 90er Jahre verständigten sich die Mitglieder der DKP darüber, dass eine revolutionäre, marxi-
1071 stische Partei der Arbeiterklasse gerade in der größer gewordenen kapitalistischen Bundesre-
1072 publik Deutschland nicht überflüssig geworden sondern notwendig ist.

1073 Notwendig dafür ist: eine revolutionäre, eine kommunistische Partei

- 1074 • die festhält am sozialistischen Ziel im Sinne der im “Manifest der Kommunistischen Partei”
1075 von Marx und Engels formulierten Grundaussagen;
- 1076 • die den grundlegenden Bruch mit den kapitalistischen Eigentums- und Machtverhältnissen
1077 anstrebt;
- 1078 • die sich auf die Arbeiterklasse als entscheidende gesellschaftsverändernde Kraft und dier
1079 Entfaltung ihres Klassenkampfes orientiert;
- 1080 • die dafür wirkt, die verschiedenen Kräfte des Widerstandes im Kampf gegen die neoliberale
1081 Politik zu stärken und zusammen zu führen;
- 1082 • eine Partei, die ihr theoretisches Fundament in der Theorie von Marx, Engels und Lenins
1083 hat und diese für die heutigen Kampfbedingungen weiterentwickelt.

1084 Grundanliegen der DKP ist es, die Interessen der großen Mehrheit der Menschen in diesem
1085 Land – vor allem der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen, der Arbeitslosen und Sozial-
1086 hilfeempfänger - gegen die Macht und das Profitstreben des Großkapitals zur Geltung zu brin-
1087 gen. Die DKP ist Partei des Widerstandes gegen die sozialreaktionäre, antidemokratische und
1088 friedensgefährdende Politik der Herrschenden und eine konsequent antifaschistische Partei.

1089 Das Ziel der DKP ist der Sozialismus. Für dieses Ziel die Mehrheit zu gewinnen und vorzubereiten -
1090 darum geht es der DKP.

1091

1092 **Der historische Weg der Kommunisten**

1093 Die DKP steht in der Tradition der kommunistischen Bewegung. Sie ist hervorgegangen aus
1094 dem mehr als 150jährigen Kampf der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung gegen
1095 kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Militarismus und Krieg. Sie hat das Ver-
1096 mächtnis der revolutionären deutschen Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei
1097 Deutschlands übernommen. Sie lernt aus den Erfahrungen der internationalen revolutionären
1098 Arbeiterbewegung.

1099 Seit den Anfängen ihrer Bewegung kämpfen Kommunistinnen und Kommunisten für die Eman-
1100 zipation der Menschen, für sozialen Fortschritt, für eine Welt des Friedens, für die Teilhabe aller
1101 am kulturellen Reichtum der Geschichte und Gegenwart. Sie kämpfen gegen Ausbeutung und
1102 Unterdrückung, gegen Privilegien der Herrschenden und Verelendung der Massen, gegen Krie-
1103 ge und gegen geistige Manipulation und Verdummung. Sie wahren die Traditionen progressiver
1104 Bewegungen der Vergangenheit, knüpfen an die Ideen des Humanismus und der Aufklärung
1105 an.

1106 Die Oktoberrevolution war das welthistorische Ereignis, das den Übergang vom Kapitalismus
1107 zum Sozialismus einleitete. Jahrzehntlang wurde in der Sowjetunion und den anderen soziali-
1108 stischen Ländern der Beweis dafür erbracht, dass der Aufbau des Sozialismus möglich ist. Die-
1109 se Tatsache wird durch die Niederlage des Sozialismus nicht aus der Welt geschafft. - Es ist die
1110 Aufgabe der Kommunisten, diese historischen Erfahrungen nicht verloren gehen zu lassen,
1111 wenn sie sich nun unter neuen Bedingungen eine sozialistische Gesellschaft als Ziel setzen.
1112 Wir sind uns dabei bewusst, dass auf diesem Weg Widersprüche auftraten, Deformationen ent-
1113 standen und Unrecht geschah. Dies gilt es in Zukunft zu verhindern.

1114 Im Kampf um soziale und demokratische Grundrechte, um eine sozialistische Alternative zur
1115 kapitalistischen Gesellschaft standen die Kommunisten auch in Deutschland in vorderster Front
1116 gegen die Kriege der Imperialisten, gegen den Faschismus, gegen die koloniale Unterjochung,
1117 für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse, für soziale Sicherheit, für breite Bil-
1118 dung, für politische Grund- und Bürgerrechte. Kommunistinnen und Kommunisten haben sich in
1119 diesen Kämpfen immer als Internationalisten bewährt.

1120 In der Bundesrepublik Deutschland können die Kommunisten heute aus den Erfahrungen zwei-
1121 er gesellschaftlicher Systeme lernen.

1122 40 Jahre hat es auf deutschem Boden mit der DDR einen sozialistischen Staat gegeben, der
1123 eine Alternative zum kapitalistischen System der BRD darstellte. Zum ersten Mal in der deut-
1124 schen Geschichte hatte die Arbeiterklasse die politische und ökonomische Macht des Kapitals
1125 gebrochen. Die wichtigsten Produktionsmittel wurden in gesellschaftliches Eigentums überführt.
1126 Effizient arbeitende landwirtschaftliche Genossenschaften entstanden. Der Zugang zu Bildung
1127 und Kultur hing nicht vom Geldbeutel ab. Wichtige politische und ökonomische Voraussetzun-
1128 gen für die Gleichberechtigung der Frauen wurden geschaffen.

1129 Die DKP stand immer an der Seite der DDR, jenes Staates, in dem 40 Jahre lang die Macht der
1130 Konzerne und Banken beseitigt war, jenes deutschen Staates, der als einziger in der bisherigen
1131 deutschen Geschichte konsequent für Frieden und gegen Krieg eintrat, der konsequent Solidari-
1132 tät mit den Völkern der Entwicklungsländer übte und der als antifaschistischer deutscher Staat
1133 in der Erinnerung bleiben wird.

1134 Die Grundzüge einer neuen Gesellschaft wurden erkennbar, mit wie vielen Schwächen diese
1135 Entwicklung auch verbunden war.

1136 Anders in der BRD: 40 Jahre lang kämpften Kommunistinnen und Kommunisten gemeinsam mit
1137 anderen gegen die Restauration der politischen Macht des Kapitals und die Einbindung der
1138 Bundesrepublik in das Lager des Imperialismus, gegen die Remilitarisierung und die Eingliederung
1139 Westdeutschlands in die NATO, gegen Rüstung und Demokratieabbau, für Frieden und
1140 Arbeiterrechte.

1141 Die von Kommunisten in beiden Staaten gewonnenen unterschiedlichen Erkenntnisse kritisch
1142 und konstruktiv zu nutzen und für die Entwicklung einer historischen Perspektive zusammen-
1143 zuführen, ist für die DKP eine einmalige Chance, aber auch eine nicht einfache Aufgabe.

1144

1145 **Die weltanschaulichen Grundlagen kommunistischer Politik und Or-** 1146 **ganisation**

1147 Die DKP gründet ihre Politik auf die Theorie von Marx, Engels und Lenin und die Arbeiten ande-
1148 rer Marxistinnen und Marxisten. Sie kämpft für die freie Verbreitung der Weltanschauung der
1149 Kommunisten, des Marxismus-Leninismus, die eine lebendige Wissenschaft und kein Dogma
1150 ist.

1151 Die DKP leistet im Rahmen ihrer Möglichkeiten Beiträge zur wissenschaftlichen Analyse der
1152 Gesellschaft, um begründete Erkenntnisse für politisches Handeln zu gewinnen.

1153 Auf dieser Basis entwickelt die DKP ihre politische Strategie und Taktik.

1154 Als erstrangige ideologische Aufgabe betrachtet es die DKP – entsprechend ihrer Möglichkeiten
1155 -, den Arbeitern und den anderen Werktätigen Einsichten in die eigene Klassenlage und den
1156 unversöhnlichen Gegensatz zwischen ihren Klasseninteressen und den Macht- und Profitinter-
1157 essen des Großkapitals zu vermitteln und klassenmäßige Erkenntnisse zu vertiefen. Sie ver-
1158 breitet die sozialistischen Ideen. Kommunistinnen und Kommunisten bringen Klassenpositionen
1159 in Gewerkschaften und die sozialen Bewegungen ein.

1160 Entschieden bekämpft die DKP Antikommunismus und Nationalismus, wirkt sie dafür, den Ein-
1161 fluss der bürgerlichen Ideologie und reformistischer Positionen auf die Arbeiterklasse zurückzu-
1162 drängen. Unabdingbar ist die Auseinandersetzung mit rassistischen und faschistischen Positio-
1163 nen sowie ihren weltanschaulichen und gesellschaftlichen Ursachen.

1164 Die DKP verbindet das Bemühen um Bildung und politische Aufklärung, um die Propagierung
1165 ihrer Ziele, auf das engste mit der aktiven Unterstützung und Förderung praktischer Aktionen.

1166

1167 **Die Prinzipien des innerparteilichen Lebens**

1168 Die Gemeinsamkeit der Weltanschauung und der politischen Ziele bildet die Grundlage für die
1169 Prinzipien des innerparteilichen Lebens der DKP. Sie schafft die Voraussetzung dafür, dass
1170 sich die DKP als eine einheitliche und solidarisch handelnde Kampfgemeinschaft entwickelt.
1171 Meinungsvielfalt, streitbare Diskussion und gemeinsame Aktion schließen sich nicht aus. Kom-
1172 munistinnen und Kommunisten lassen sich von dem Grundsatz leiten, dass nur ein einheitli-
1173 ches, von der ganzen Partei getragenes Handeln das Unterpfand ihrer Aktionsfähigkeit und
1174 Stärke ist. Voraussetzung dafür ist die solidarische Diskussion und die Erarbeitung breiter
1175 Übereinstimmung. Darum verbindet sich in der DKP breite innerparteiliche Demokratie mit dem
1176 Grundsatz der vereinigten, zentralisierten Aktion.

1177 Zu diesen Grundsätzen des innerparteilichen Lebens gehören: die Wählbarkeit aller Leitungen
1178 von unten nach oben, die Rechenschaftspflicht, die Einbeziehung der ganzen Partei in die Ent-
1179 wicklung der Politik und Programmatik, zentralisiertes, einheitliches Handeln durch die Verbind-
1180 lichkeit der Beschlüsse der übergeordneten gewählten Parteiorgane für die nach geordneten
1181 Leitungen und die Mitgliedschaft. die Organisierung der Partei in Grundorganisationen und die
1182 Pflicht eines jeden Mitglieds, in einer Grundorganisation mitzuarbeiten.

1183 Kommunistinnen und Kommunisten wirken dafür, dass das Leben der Partei bestimmt wird
1184 durch Kollektivität des Handelns bei gleichzeitiger persönlicher Verantwortung des einzelnen.

1185

1186 **Proletarischer Internationalismus**

1187 Unter den Bedingungen der imperialistischen Globalisierung und der Entwicklung der EU nimmt
1188 die Internationalisierung des Klassenkampfes zu. Damit wird nachdrücklich die Notwendigkeit
1189 einer internationalen Antwort der kommunistischen Parteien und Organisationen und der Ver-
1190 ständigung der weltweiten antikapitalistischen Bewegung auf die Tagesordnung gesetzt.

1191 Der umfassende reaktionäre Angriff auf die Errungenschaften des Kampfes der Arbeiterklasse
1192 erfordert das gemeinsame Handeln der internationalen Arbeiterbewegung und anderer fort-
1193 schrittlicher Kräfte. Und auch das Wissen, dass die sozialistische Zukunftsperspektive nur ge-
1194 meinsam erkämpft werden kann, unterstreicht die Notwendigkeit, die internationale Kooperation
1195 der antikapitalistischen Kräfte zu intensivieren.

1196 Die DKP lässt sich von der Erfahrung leiten, dass die Stärkung der internationalen revolutionä-
1197 ren Bewegung die Stärkung der revolutionären Bewegung in den einzelnen Ländern ein-
1198 schließt, d.h. konkret alle Anstrengungen zu unternehmen, um in der Bundesrepublik die Kräfte
1199 des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu stärken. Dabei geht die DKP von dem
1200 Grundsatz aus, dass jede kommunistische Partei ihre Politik selbständig erarbeitet. Sie trägt
1201 hierfür die Verantwortung vor der eigenen Arbeiterklasse und Nation und zugleich vor den
1202 Werktätigen aller Länder.

1203 Die DKP steht solidarisch an der Seite der unterdrückten Völker, an der Seite der antiimperiali-
1204 stischen Befreiungsbewegungen. Die DKP wird insbesondere ihre praktische Solidarität mit
1205 dem kubanischen Volk fortsetzen und verstärken.

1206 ★

1207 Wer die Welt verändern will, muss sie erkennen. Wer sich befreien will, braucht Genossen. Wer
1208 Kraft entfalten will, muss sich organisieren. Wer ein freies, menschliches Leben erringen, die
1209 Zukunft gewinnen will, muss kämpfen.

1210 Die Deutsche Kommunistische Partei hat sich nicht um ihrer selbst willen gebildet. Sie dient der
1211 Arbeiterklasse und dem Volk. Sie wirkt mit den Arbeitern für die Arbeiter, mit der Jugend für die
1212 Jugend, mit dem Volk für das Volk.

1213 Soziale Sicherheit und Gerechtigkeit, Demokratie und Freiheit, Frieden und Sozialismus - dafür
1214 kämpft die DKP.

1215 "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!"

1216

1217